

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anfliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Der Rücktritt Szlavy's.

B u d a p e s t, 27. April.

Die zwischen den ungarischen Staatsmännern und der Militärpartei obwaltenden Divergenzen warfen ihre Schatten auf die abgelaufene Delegationsession. Die wiederholten Hinweise einzelner Redner auf „gewisse inkompetente Einflüsse“, der auffallende Protest des Delegationsausschusses gegen die Umwandlung der okkupirten Provinzen in eine neue Militärgrenze, die schwache Vertretung des vom gemeinsamen Ministerium verlangten Betrages durch den Ministerpräsidenten Tisza, die offene Opposition des Grafen Andrássy gegen das gemeinsame Ministerium in der Frage der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Bosnien, sodann — um das Wichtigste nicht zu verschweigen — die Streichung der zwei Millionen nahezu durch die Gesamtheit der ungarischen Delegation, ferner die vom Kriegsminister inspirirte Broschüre, deren Spitze sich direkt gegen Szlavy gekehrt hatte — alle diese Momente ließen keinen Zweifel darüber bestehen, daß die maßgebenden Politiker hinter den Coulissen einen Minerkrieg gegen einander führen. Dieser geheime Minerkrieg ist nun zu Ende. Joseph v. Szlavy hat aus jenen Kämpfen die Konsequenz gezogen, welche seinen Naturanlagen entspricht. Er war nie ein Mann der Aktion, noch weniger ein Mann des Kampfes. Wollten wir, wie es von mancher Seite oft versucht wurde, aus Herrn v. Szlavy um jeden Preis einen großen Mann machen, so würden wir ihn den umgekehrten Bismarck nennen. So wie der deutsche Reichskanzler ohne Kampf gar nicht existiren kann, geht Szlavy jedem Kampfe schon aus dem Wege. Bismarck hat fortwährend seine Friktionen, aber er bleibt im Amte. Szlavy zieht sich bei der ersten Frikktion zurück.

Man sagt, Szlavy sei ein klarer Kopf, eine ruhige, leidenschaftslose Natur. Und das ist vollkommen richtig. Er hat vielleicht gar keine Nerven. Jedenfalls fehlt ihm das Temperament, die Leidenschaft, die Entschlossenheit — Eigenschaften, ohne welche Niemand ein bedeutender Staatsmann werden kann. Nach Schopenhauer steht der „Wille“ höher, als der Intellekt. Der Wille ist das Erstere, das Höhere, das Dominirende im Weltall, der Intellekt ist der Diener des Willens, seine Aufgabe besteht darin, die Zwecke des Willens zu fördern. Nirgends bewahrt sich die Weltanschauung des großen Denkers von Frankfurt evidenter, als auf dem Gebiete der Staatskunst.

Wir wollen die staatsmännische Einsicht Szlavy's nicht gering taxiren, obwohl wir nebenbei jedenfalls bemerken müssen, daß seine politische Carrière den Mangel fest begründeter Ueberzeugungen, welche die eigentliche Individualität des Staatsmannes ausmachen, nur zu sehr vermiffen läßt. Seine Gedankenwelt kränkelt an allgemeiner Blässe, die große Schmiegsamkeit seines Naturells ist nichts weiter, als Gleichgiltigkeit gegen alle großen, prinzipiellen Fragen. Als seinerzeit nach der Konstituierung des Ministeriums Andrássy der Minister des Innern Baron Wendheim den damaligen Obergespan des Bihar Komitates zum Staatssekretär ernennen ließ, hat kein Geringerer als Anton Csengerly sein Befremden über diese Ernennung ausgesprochen, weil er der Ansicht war, daß Szlavy nicht jenes bedeutende reformatorische Talent besitze, welches nöthig ist, um den großen Aufgaben, die seiner harrten, gerecht werden zu können. Die äußerlich glänzende Carrière des ehemaligen Obergespanns von Bihar hat diese Ansicht nicht desavouirt. Was hat Joseph Szlavy in den großen Stellungen, die er eingenommen, geleistet, wo sind die Spuren seiner schöpferischen Thätigkeit? Man möge uns eine einzige bedeutende Leistung nennen, deren Urheber er gewesen. Er hat nach einander die wichtigsten volkswirtschaftlichen Portefeuilles innegehabt, ohne außer der Erledigung der sogenannten laufenden Angelegenheiten etwas geleistet zu haben. Als Ministerpräsident hat er einen Ausgleich mit Kroatien zu Stande gebracht, der uns jenem Lande tributär macht. Außerdem hat er die famose Ostbahn-Affaire erledigt, indem er die Hand zur Deposition der Aktionäre bot, um den Verwaltungsrath gegen alle Unannehmlichkeiten zu decken. Diese Gefälligkeit hat der ungarische Staat bald darauf mit 10 Millionen Goldgulden bezahlen müssen. Aber nicht in diesen Begehungsfünden liegt sein größter Fehler, sondern in seinen Unterlassungsfünden. Er erklomm die höchste Position in ungarischen Staate, als die ungünstige Lage unserer Finanzen offenkundig wurde. Wäre damals ein wirklicher Staatsmann an der Spitze unserer öffentlichen Angelegenheiten gestanden, so hätten die Finanzen Ungarns in drei, höchstens fünf Jahren ohne große Schwierigkeit geregelt werden können. Die Kopflosigkeit in unserer Finanzpolitik und die bedrohliche Desorganisation der Finanzverwaltung haben unter ihm ihren Höhepunkt erreicht, der lange Zeit das Portefeuille der Finanzen mit

den Agenden des Ministerpräsidenten in seiner Hand vereinigte.

Was hat er als gemeinsamer Finanzminister, speziell als Verwalter Bosniens geleistet? Er hat Aktienstücke unterschrieben. Er hat sich nicht einmal so viel Mühe genommen, um den Boden jener Provinzen zu betreten, deren Verwaltung er nicht bloß zu leiten, sondern zu organisiren hatte. Daß diese Provinzen schlecht verwaltet wurden, glauben wir auch, ohne daß es erst der Kriegsminister sagt. Die Wiener Ringstraße ist wohl nicht der richtige Standpunkt zur Beurtheilung der Zustände Bosniens. Nun soll bereits seit geraumer Zeit bezüglich der okkupirten Länder Manches geschehen sein, was Szlavy weder zu verhindern, noch mit seinen eigenen Anschauungen in Einklang zu bringen vermochte. Das ist die Ursache seines nunmehrigen Rücktrittes. Es wird unter Anderem auf die unheilvolle Rekrutierungs-Berordnung hingewiesen, welche die eigentliche Veranlassung zum Aufstande bildete. Szlavy soll vergebens versucht haben, jene geheimnißvoll angedeuteten Maßregeln zu verhindern. Daß ihm dies nicht gelungen ist, finden wir sehr begreiflich. Denn Szlavy hat jene von ihm verurtheilten Maßregeln bis zum letzten Augenblicke mit seinem Namen gedeckt, er hat mit seiner Demission gezögert, um die Delegationen durch seinen Rücktritt nicht ungünstig zu stimmen, d. h. er hat Alles mit der peinlichsten Sorgfalt aus dem Wege geräumt, was geeignet gewesen wäre, jene gefährlichen Tendenzen noch rechtzeitig zu hintertreiben. Ja, der Hauptgrund seiner Zögerung mit seiner Demission war die Besorgniß, daß die Delegationen eventuell sich veranlaßt fühlen könnten, die Mittel zur Weiterverfolgung der von ihm selbst verurtheilten Tendenzen zu verweigern. Herr v. Szlavy, der während seiner Amtirung an der Spitze der bosnischen Verwaltung uns wenig genügt hat, hätte mit seinem Rücktritte sich nämlich erweisen können, wenn dieser Rücktritt — was leider nicht geschehen ist — rechtzeitig erfolgt wäre

Der Vertrag mit der Staatsbahngesellschaft.

B u d a p e s t, 27. April.

Die Agitation gegen den mit der österreichischen Staatsbahngesellschaft abgeschlossenen Präliminarvertrag ist in voller Blüthe. Schon hat die Wiener Handelskammer sich dieses Gegenstandes bemächtigt und ihre betreffende Sektion angewiesen, über den Präliminarvertrag ein Gutachten abzugeben. Noch interessanter sind die bereits in unserer letzten Nummer telegraphisch gemel-

Geistige Vergnügungen in Russland.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal.“)

Ausgestattet mit einem russischen Reise-Fuchspelz, einem irländischen Ulster-Coat aus Belfast, großen ungarischen Jagdstiefeln und dicken Gummi-Galoshen, eigens für das Zukunftsereignis Schnee- und Rothmeer fabricirt in Paris, einem englischen Shawl und einer Bärenmütze aus Astrachan, so vermunnt fuhr ich Anfangs des vorigen Jahres nach St. Petersburg. Da ich schon zu jenen Bewögeln gehöre, welche den Regenschirm mitnehmen, wenn die Sonne scheint und ihn im entgegengesetzten Falle zuhause vergessen, so fand ich von der gefürchteten eisigen Kälte, die sich sonst schon bei dem Gedanken einer Reise nach Russland einzustellen pflegt, im vorigen Jahre, Dank obigem Abschreckungs-Kostüm, keine Spur vor. Uebrigens sorgen auch die wohlgeheizten und durch Doppelfenster hermetisch verschlossenen russischen Eisenbahnwaggons dafür — abgesehen von den Maßregeln der Regierung — daß uns die Hölle in dem Lande der Eisbären recht heiß gemacht werde. Muß man doch schon bei dem Gedanken schweigen, daß bei der nächsten Station, wo etwa das Reisegeld ausgeht, man in den gegründeten Verdacht des Nihilismus kommen könnte und dann eine gebundene Marschrouten nach Sibirien erhält. Obgleich sind die Wutky-Physiognomien, die uns auf diesen endlosen und monotonen Steppentouren umgeben, nicht sehr vertrauensvoll, obwohl ich gerade behaupten möchte, daß die russischen Polizei-Organe Scharfsinn genug besitzen, um genau zu unterscheiden, wer

da in der Absicht kommt, um mit Dynamit zu unterminiren, zu konspiriren, oder in anderer unschuldiger Weise zu musizieren. Ob Konzertist, ob Nihilist, das ist in Russland nicht Einerlei, wenn es auch anderswo, z. B. in Budapest, wo die Virtuosen schlechte Geschäfte machen, oft ganz Einerlei zu sein pflegt. Ich reiste daher mit einer Londoner Künstler-Kompagnie — nur geplatzt von den ewigen Bagrevisionen in jeder Stadt — ganz unbehelligt über Petersburg, Kiew, Dorpat, Riga, Mitau, Libau, Wilna, Warschau, Kiew, Kursk, Tula, Moskau, Charkoff, Poltawa, Elisabethgrad, bis hinunter nach Odessa und Kischeneu — und fand überall große Musikenthusiasten und große Freunde des — Wutky. — Zu den geistigen Lieblingsbeschäftigungen der Russen zählt nämlich das Wutkytrinken; früh Morgens, vor jeder Mahlzeit und zu jeder Tageszeit. So kann das gefährliche Denken nicht überhandnehmen, und erträgt die misera plebs contribuens ihr Los anscheinend mit unterthänigster Ergebung. Wer in Russland reden will, der schweigt, oder trinkt — oder er musiziert. „Musik und Wutky“ — diese Art von Aufrührer wird von der Regierung noch geduldet, was anderen Geistes ist, das wird nach Sibirien versandt. — In demselben Lande, wo es mit der Volkserziehung so schlecht bestellt ist, wo das schreckliche Charivari absolutistischer und nihilistischer Gewaltthaten ertönt, und wo, zur Schande des Jahrhunderts, Judenheken an die einstigen Christenverfolgungen zur Zeit Nero's mahnen, da hat die Musik, welche die Leidenschaften und rohen Sitten der Menschen befähigen soll, eine Heimathstätte gefunden, wie vielleicht nur in wenigen civilisirten Ländern. Es

gibt aber auch genug für sie dort zu kultiviren. Glücklicher Weise ist der slavischen Race der Musikfann angeboren, und kann sich dort um so mehr entwickeln, wo der unterdrückte Menschengestalt eines Ventilators bedarf, um das, was sich im Gemüthe verborgen, wenigstens in Tönen aussprechen zu können. Wenn dennoch sehr unharmonische Produktionen, wie zum Beispiel die des unterminirten Winterpalastes, dort vorkommen, so beweist dies nur, daß die Russen bei ihrer großen politisch-sozialen Misere noch nicht gelernt haben, immer schön zu musizieren. Geben doch auch die meisten namhaften russischen Komponisten, wie Anton Rubinstein, Glinka, Tschajkovsky, Moktowski, Zwoff, Davidoff u. A. dieser nationalen Mißstimmung häufig in ihren Werken charakteristischen Ausdruck, in welchem sich neben viel genial und schwungvoll Gedachten auch so Manches findet, was barbarisch und bärenhaft klingt und vom deprimirenden Geiste des Wutky inspirirt erscheint.

Jener Theil des russischen Volkes, welcher hauptsächlich nur im Wutky-Genuß sein edelstes Vergnügen findet, hält sich allerdings noch von höheren Kunstgenüssen fern; dafür werden dieselben von jenen Gesellschaftsschichten, welche westeuropäischer Kultur sich befleißigen, französisch sprechen und ihr Asiatenthum immer mehr abzustreifen suchen, mit besonderer Vorliebe gepflegt. Zu den besseren Konzerten finden dort förmliche Völkermigrationen statt. Die Budapest Stadtbeförde nimmt 50 fl. Konzessions-Gebühr und außerdem einen Antheil für die Armen. Als ob nicht die Konzertgeber selbst die Aermsten wären, oder wenigstens durch diese exorbitante Steuer dazu gemacht würden. Da ist man

Die heutige Nummer umfaßt zehn Seiten.

deten Vorgänge im Eisenbahnausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses. Der Handelsminister Freiherr v. Pino wurde interpellirt, welche Stellung er dem Vertrage gegenüber einzunehmen gedenke. Derselbe erklärte, den Präliminarvertrag noch nicht zu kennen, betonte aber unter Anderem, daß die österreichische Regierung das Recht habe, Statutenänderungen zu genehmigen oder nicht. Es ist sonach keineswegs ausgeschlossen, daß sich der österreichische Handelsminister den Wünschen jener Heizer anbequemen werde, welche Alles aufbieten, um das definitive Zustandekommen des Vertrags zu vereiteln. Es wird übrigens gemeldet, daß Graf Taaffe vom Vertrage rechtzeitig unterrichtet worden sei und so ist einig Ansicht vorhanden, daß der widerspenstige Herr B. Pino den besten Weg gehen wird, den Herr Generaldirektor Kopp gegangen ist. Uebrigens ist es hier am Platze, darauf aufmerksam zu machen, daß die volkswirtschaftlich wichtigsten Bestimmungen des Präliminarvertrages auch ohne Statutenänderung verwirklicht werden können. Namentlich gilt dies bezüglich der von den Wienern am meisten gefürchteten Ablenkung des Verkehrs nach Norden durch die Waagthalbahn. Denn setzen wir den Fall, diese Bahn bliebe Eigentum des ungarischen Staates und würde durch diesen bis Sillein ausgebaut, so könnten die Staatsbahn und die ungarische Regierung auch in diesem Falle Vereinbarungen treffen, welche genau dieselbe Wirkung hätten, wie das Uebergehen der fraglichen Bahn in den Besitz der ungarischen Linien der Staatsbahngesellschaft. Der Schwerpunkt der Abmachungen liegt ferner im Kaufgeschäfte bezüglich der Linien Bruck-Szöny und der Waagthalbahn und in den Bestimmungen, welche den Orientverkehr und die Tarife betreffen. Zur Ausführung aller dieser Bestimmungen bedarf es keiner Statutenänderung. Charakteristisch für die Verblendung der österreichischen Gegner des Präliminarvertrages ist unter Anderem auch der Umstand, daß die „N. Fr. Presse“ auch in den Stipulationen bezüglich der Tarife auf der Strecke Bruck-Wien eine unerhörte Verletzung der Interessen Wiens erblickt. Es soll nämlich vereinbart worden sein, daß die Staatsbahn auf dieser kurzen Strecke stets dieselben Einheitsätze einheben muß, welche die ungarische Regierung auf der Strecke Ofen-Bruck feststellen wird. Dies bedeutet nach der Ansicht des genannten Blattes soviel, daß die ungarische Regierung die Andern komprimirt, welche dem Wiener Verkehr Transporte zuführen! Und doch ist es jedem Laien sofort klar, daß der Zweck jener Stipulation gerade darin besteht, daß die österreichische Staatsbahn nicht eventuell in die Lage komme, jene Verkehrsader aus Konkurrenzrücksichten zu komprimiren. Ueberhaupt müßte die zweite, möglichst billige Verbindung Budapests mit Wien dem letzteren Plage beiläufig ebensoviel, wie der Hauptstadt Ungarns und die projektierte Linie Ofen-Bruck-Wien hat eben die Aufgabe, eine neue Exportroute für unsere heimischen Produkte zu eröffnen. Sollte die ungarische Regierung die Absicht haben, die Verkehrsader Wiens zu komprimiren, so könnte sie ja ihr Ziel viel billiger erreichen, indem sie die Linie Ofen-Szöny gar nicht ausbauen würde. Wir schließen unsere Bemerkungen mit einem Citate aus der Rede des Abgeordneten Fürth, mit welcher derselbe den Handelsminister gestern apostrophirte: „Es ist immer eine mißliche Sache — sagte derselbe — wenn Ausländer unser Verkehrsweesen beherrschen.“ Wir sind mit dem Herrn Abgeordneten vollkommen einverstanden, deshalb billigen wir das Bestreben der ungarischen Regierung: unseren Verkehr von der Herrschaft der uns, wie es sich jetzt wieder auf das Glattanteste herausstellt, durchaus nicht wohlwollenden Oesterreicher zu befreien.

Während die bevorstehende Emanzipation des ungarischen Netzes der österreichischen Staatseisenbahn-

Gesellschaft besonders in den Spalten der Wiener Journale den Gegenstand erregter Diskussionen bildet, wird auch schon die mit der Reorganisation zusammenhängende Personalfrage erörtert. Von Einigen wird Staatssekretär Hieronymi, von Anderen Domänendirektor Linder als der künftige Leiter des unabhängigen ungarischen Netzes genannt. Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, sind diesbezüglich noch keine Dispositionen getroffen worden, wohl aber dürfte nach der im Laufe der Verhandlungen vom Vaudirektor de Serres der ungarischen Regierung gemachten Proposition der Hergang bei Befetzung des erwähnten Postens der folgende sein: Das Kommunikationsministerium wird der Gesellschaft einige Personen vorschlagen, die es an der Spitze der ungarischen Linien gerne sehen möchte, und aus der Liste dieser Personen wird dann die Wahl des leitenden Direktors erfolgen. Dieser Modus gestattet zwar keinen Schluß auf eine bestimmte Persönlichkeit, wohl aber ist vorauszusehen, daß der wichtige und einflußreiche Posten einem Ungar anvertraut werden wird.

Die von uns zuerst gebrachte Mittheilung vom dem bevorstehenden Rücktritte des Generaldirektors Kopp wird nun auch von anderer Seite bestätigt. Herr Kopp, der im Rufe eines tüchtigen Fachmannes steht, verfügt über ein reiches Maß von Erfahrungen auf dem Gebiete der Eisenbahnverwaltung, während Vaudirektor de Serres, der im Verein mit dem Großaktionär Zoubert die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung leitete, sich durch das Talent der Initiative und einen Ueberfluß an Ideen auszeichnet. Die beiden Männer, die sich auf diese Weise gewissermaßen ergänzten, vermochten es jedoch nicht, sich zu jenem einträchtigen Zusammenwirken zu verstehen, wie es im Interesse des von ihnen geleiteten Unternehmens gelegen wäre.

Von einem Wechsel der Direktion oder des Personals der Staatseisenbahngesellschaft kann vorläufig noch keine Rede sein. Wenn der Generaldirektor Kopp — so meldet die „Bud. Kor.“ — sich gebrungen gefühlt hat, zurückzutreten, so wird im Sinne des Reglements sein Vertreter, Herr Oskar Linder, mit den anderen Direktoren, nämlich mit dem Vautens, Verkehrs-, Maschinen- und Domänen-Direktor im Verein die Geschäfte so lange leiten, bis die neue Organisation in's Leben tritt. Schließlich sei erwähnt, daß die Staatseisenbahn-Gesellschaft in Budapest ein großartiges Gebäude aufführen wird, welches die Sitzungssäle für die Direktion und für die Generalversammlung und die Bureau-Localitäten für die Direktion enthalten soll.

Budapest, 27. April.

Heute Vormittags hat in Wien auch die ungarische Delegation ihre letzte Sitzung der zweiten außerordentlichen Delegationsession gehalten. Diese Schlußsitzung verlief genau in der herkömmlichen Weise. Finanzminister Szilávy überreichte die von Er. Majestät sanctionirten Delegationsbeschlüsse und überbrachte der Delegation den Dank des Monarchen für ihre bereitwillige Thätigkeit; zugleich gab er auch dem Danke der gemeinsamen Regierung Ausdruck. Die Delegation nahm die Botschaft des Monarchen mit huldvoller Ehrfurcht zur Kenntniß, worauf die sanctionirten Delegationsbeschlüsse promulgirt wurden. Dann hielt der Präsident, Erzbischof Kardinal Haynald, seine Schlußrede, in welcher es unter Anderem hieß:

Sie haben bei dieser Gelegenheit sich auch unsere vaterländischen Bedürfnisse und fortschrittlichen Ziele vor Augen gehalten und im Geiste der nüchternen Sparsamkeit die neu zu übernehmenden Lasten zu erleichtern versucht; was Sie aber zur Unterdrückung der gefährlichen Willkürlichkeit, der zügellosen, aufrührerischen Leidenschaft und der Gleichgültigkeit für unumgänglich notwendige

hielten, das haben Sie in kurzer Frist, mit großer Anstrengung und patriotischer Sorgfalt votirt, damit der Regierung unseres erhabenen Monarchen die zur Unterdrückung der größeren Dimensionen annehmenden Bewegung wünschenswerthen Mittel nicht fehlen mögen. Sie haben dafür gestimmt, damit die den Völkern der Monarchie zur sittlichen und materiellen Wohlfahrt nöthigen Aufgaben durch die Segnungen des Friedens geübt werden.

Der Präsident schloß mit einem Eljenrufe auf Se. Majestät, welchem die Delegation begeistert zustimmte. Nachdem dann noch Ferdinand Ober dem Delegationsbureau den Dank der Delegation ausgesprochen hatte und das Protokoll authentisirt worden war, wurde die Sitzung geschlossen.

Die morgige Nummer des Amtsblattes wird das *Mai-Advancement* in der *Souvédarmerie* publiciren. Wie wir erfahren wurden ernannt: Zum *Feldmarschal-Lieutenant*: der bisherige *Gen. Béla Ghycczy*, Kommandant des ersten Honvéd-Districtes. Bei der *Infanterie*: Zum *Oberst*: der *Oberlieutenant Johann Gózon*, Kommandant des 18. Bataillons; zu *Oberlieutenants* die *Major*: *Béla Horváth* und *Stephan Apáthy*; zu *Major* die *Hauptleute*: *Baron Friedrich Bibra von Gleichmiesen*, *Joseph Udász*, *Franz Hofbauer*, *August Szuchy*, *Arnold Villám* und *Eugen Vedö*. — Bei der *Kavallerie*: Zu *Major* der *Rittmeister Julius Simonffy*, *Béla Förster*, *Baron Julius Gordon* und *Friedrich Kálmán*. *Oberste* und *Oberlieutenants* wurden nicht ernannt.

Zufolge des Gerüchtes, daß *Rumänien* bloß solche *ungarische Weine* bei einem Zoll von 5 Gulden die Grenze passieren läßt, deren Werth mindestens 156 Francs beträgt, jeder anderen Wein aber als *Rumänwein* deklarirt, hat der Handelsminister auf dem Wege der *Vorfestsetzung* Gesandtschaft Erkundigungen in dieser Angelegenheit eingegeben und dem Bernehmen nach die Auffassung erhalten, daß in *Rumänien* wirklich die Einfuhr eines billigeren Weines als zu 156 Francs verboten ist, jedoch nur aus solchen Ländern, mit welchen es keinen Handelsvertrag hat. Der aus *Ungarn* kommende Wein wird daher, wenn er auch billiger ist, im Sinne des Vertrages verzollt. Allerdings sei es vorgekommen, daß beim Zollamte in *Ighly* *Lofajer Wein* zurückgewiesen wurde, doch geschah dies, weil derselbe sich als gefälscht und gesundheitsschädlich erwies. Unsere Gesandtschaft wird übrigens diese Angelegenheit fortwährend im Auge behalten.

Wie bereits ein kurzes Telegramm meldete, richtete der *Deputirte Basil Ghyorgyevics* in der gestrigen Sitzung des *kroatisch-slavonischen Landtages* an den *Baron* eine auf die *Ernennung des Patriarchen Ungaricus* bezügliche *Interpellation*. Ueber den Inhalt derselben theilt nun ein ausführlicheres Telegramm Folgendes mit:

Ghyorgyevics veruchtete zunächst das historische Recht der *Serben* in *Ungarn* und *Kroatien*, ihren *Patriarchen* selbst zu wählen, zu begründen. Er erinnerte daran, daß die *Serben* von *Leopold I.* in's Land gerufen worden und ihnen unter anderen Privilegien insbesondere das Recht der *Patriarchenwahl* eingeräumt wurde. Dieses Recht habe bis in die jüngste Zeit gesehlich bestanden und das schließe unter allen Umständen die *Ernennung des Patriarchen* aus, die *Redner* als einen *Gewaltakt* der *ungarischen Regierung* bezeichnet. Die *Ablehnung Angelic's* durch die *Majorität* des *serbischen Kongresses* sei erfolgt, weil *Angelic's* unter den *Serben* als *Repräsentant* der *Reaktion* auf *kirchlichem Gebiete* gilt; als solchen wies der *Kongress* dessen *Wahl zurück*, trotzdem dieselbe von der *ungarischen Regierung* *patronisirt* wurde, die — wie *Redner* behauptet — alle *reaktionären Bestrebungen* in *Bezug* auf die *Serben* *begünstigt*. *Ghyorgyevics* findet es mit der *Landes-Autonomie Kroatiens* *unvereinbar*, daß die *ungarische Regierung* die *Gebahrung* mit der *serbischen Kirchen-Autonomie* an sich gezogen und die *kroatische Landesregierung* hiebei *nahezu vollkommen ausgeschlossen* habe, trotzdem

im halbbarbarischen Rußland viel humaner — die betreffenden Lagen betragen höchstens 2 Rubel.

Große Verdienste um die Hebung musikalischer Zustände in Rußland hat sich der in aller Welt gefeierte Künstler Anton Rubinstein erworben. Derselbe gründete die kaiserlichen musikalischen Gesellschaften in Petersburg und Moskau und wirkte in ersterer Stadt Jahre lang als Direktor des dortigen Konservatoriums und Leiter der von ihm kreirten Musik-Gesellschaft. — Der Meister, welcher unterdessen wieder auf Kunstwanderschaft gezogen, erschien im vorigen November in Moskau, um einige der dortigen Gesellschaftskongzerte, welche ehedem sein im vorigen Jahre in Paris verstorbenen, als Pianist kaum minder genialer Bruder Nikolaus Rubinstein leitete, zum Andenken an denselben persönlich zu dirigiren. Es kam im ersten Kongzerte Schumann's „Messe“ zur Ausführung und sämtliche Damen des Chors legten hiebei, als Erinnerung an ihren vormaligen Dirigenten, schwarze Trauerkleider an. Als neuer Dirigent wurde dort Herr Gebmannsdörfer, der vor Jahresfrist in fürstliche Ungnade gefallene Kapellmeister der Sondershäuser Kapelle, engagirt, und leitete bereits die letzten Kongzerte der Saison.

Als ich in Petersburg war, wo gegenwärtig der berühmte Cellist Herr Davidoff als Direktor des Konservatoriums, und Herr Napravnik als Dirigent der Gesellschaftskongzerte und der Oper, Anton Rubinstein's Nachfolger sind, da fand das erste Kongzert der kaiserlich musikalischen Gesellschaft im prachtvollen Saale des adeligen Casinos statt, wozu ich nur mit vieler Mühe ein Plätzchen erhalten konnte

Der Professor des dortigen Konservatoriums und Solist der Oper, unser ungarischer Landsmann, Herr Leopold Auer, spielte das Violin-Konzert in G dur von Anton Rubinstein. Für die Beliebtheit dieses seit einer Reihe von Jahren in Petersburg wirkenden, dort in glänzenden Verhältnissen lebenden Künstlers zeugte der ihm bei seinem Erscheinen zu Theil gewordene Empfang, wie auch der große allgemeine Beifall nach dem Vortrage. Und diesem Violinisten, der allerdings nicht die Geige forcirt, aber dafür delikat, perlend und rein wie Gold spielt, und der in Petersburg so sehr gefeiert wird, konnte, ein namhafter Wiener Kritiker nur eine „Kindergeige“ zuerkennen! Warum kam er aber auch vor zwei Jahren nach Wien und fogar in seine Heimath, nach Budapest? Hieher, wo er einst als Wunderkind galt und nun als Mann kaum die Konzertsippen einnahm? Er kehrte rasch wieder zu den Rosaten zurück, wo es die Künstler besser haben.

Der vorige Winter führte wieder einige große Künstler nach Rußland — trotz vorausgegangenem Czarenmord. Joachim, im Verein mit dem Pianisten Bonawitz, Karl Heymann, der junge Dengremont, Frau Annette Giffpoff-Schjetitzky, die Sängerin Sembrich, sie Alle zogen dorthin nach dem goldenen Blicke. Die Konzerte der Altistin Gitta Trebelli, Primadonna vom Londoner Her Majesty's Opera, mit deren Konzert-Londoner ich reiste, sind von den beinahe gleichzeitig in Rußlands Hauptstädten stattfindenden Gastvorstellungen der berühmten französischen Schauspielerin Sarah Bernhardt beunträchtigt worden. Letztere, oder vielmehr ihr amerikanischer Gehülfe, Represario Jarret,

verstand es, das Publikum magnetisch anzuloden. Niesenplakate, mit Buchstaben — was gerade nicht viel sagen will — weit dicker als die Person der Künstlerin, Regionen von photographischen Ausstellungen, welche z. B. in Moskau an den Strabenecken so geschickt placirt waren, daß der Verkehr durch die Ansammlung von Neugierigen in's Stocken gerieth, und Zeitungsnachrichten, welche mittheilten, daß sie bald in Kiew, bald in Odeffa — den Centralpunkten der Judenhezen, gesteinigt und grausam ermordet worden wäre, was jedoch nicht hinderte, daß sie sich kürzlich in London glücklich verheiratete — Alles dies wirkte zusammen, um den Rubel nach der Theaterkasse wandern zu machen. Odeffa, wo die Loge auf 200 Rubel und der Eintritt in die letzte Galerie auf 20 Rubel sich vertheilte, kostete die Sarah-Unterhaltung über 100,000 Rubel, was den Leuten nachträglich doch viel zu theuer schien, da Viele, welche, gleich anderswo, wie nährlich in's Theater strömten, gar nicht französisch verstanden. Auch der spanische Violinvirtuose Sarasate, welcher in diesem Winter in Moskau konzertirte, wäre, gleich dem Publikum, beinahe „Sarah-satt“ geworden, hätte er nicht ebenfalls das Glück gehabt, eine rettende „Goldmann“, nach amerikanischem Muster, seiner Seite zu haben.

Rußland ist also ein Eldorado für Künstler. Wir sagen dies nicht, damit gleich alle Konzertgeber dahin auswandern möchten. Wir sagen es, weil wir gegenwärtig über Rußland überhaupt nichts Besseres zu sagen vermögen.

21. Czec.

aus kroatischem Territorium mehr Serben seien, als in Ungarn. Namentlich verzieht es den Redner auch, daß die Regierung Reskripte an den Kongreß in ungarischer Sprache gelangen ließ und in ungarischer Sprache die Ernennung des Patriarchen auch der Banus einverstanden war und die Serben hierin einen gewaltsamen Eingriff in die serbische Kirchen-Autonomie erblickten, fragte er den Banus: Aus welchen Gründen hat sich derselbe damit einverstanden erklärt, daß entgegen dem gesetzlich garantierten Rechte der serbischen Nation auf die freie Wahl ihres kirchlichen Oberhauptes, die Ernennung des Patriarchen erfolgt sei?

Ausland.

Budapest, 27. April.

Zur Tagesgeschichte.

Zu der Votschifter-Konferenz, die sich in Petersburg zu versammeln beginnt, sollen auch Dubril aus Wien, Saburoff aus Berlin und Zimowiew aus Teheran eintreffen. Auch General Stobeleff ist wieder in der russischen Hauptstadt eingetroffen. Die Nachricht von der Lungenentzündung des redseligen Generals scheint nicht ihre Wichtigkeit zu haben; Jemand dürfte da einen schlechten Witz gemacht haben, indem er dem General eine Krankheit andichtete, die bei seinen Ueberanstrengungen der Lunge allerdings einige Wahrscheinlichkeit hatte. Heute wird berichtet, daß die herichtete Broschüre Truboiakoff's: „Jesuiten und Deutsche in Rußland“, deren erste Auflage konfisziert worden sein soll, nunmehr in — zweiter Auflage erschienen ist. Eine in Paris erschienene Broschüre über russische Verhältnisse: „Der Nihilismus und die Revolution in Rußland“ macht zur Zeit in Petersburg von sich reden. Die Broschüre, die offenbar aus nihilistischem Lager stammt, kommt einer Apologie der Ignatieff'schen Politik gleich — jene Bundesgenossenschaft muß diese Politik allein schon verdächtig machen. Zur Geschichte der Minister-ernennung des Herrn v. Giers werden immer neue Beiträge geliefert. Die neueste Version ist die folgende: Giers sandte dem „Journal de St. Petersburg“ ein Communiqué zu, welches den General Stobeleff desavouirte, und war am nächsten Tage nicht wenig überrascht, das Communiqué in einer bedeutend abgeschwächten Form in dem Blatte wiederzufinden. Die Modifikation war von Ignatieff ausgegangen. Giers beschwerte sich über den Vorfall beim Zaren, der ihm erwiderte, Ignatieff werde wohl fürderhin nicht wagen, gegenüber dem Minister zu handeln, wie er heute gegenüber dem Minister-Stellvertreter gehandelt. Und darauf erfolgte die Ernennung Giers' zum Minister des Aeußern.

Die Nihilisten verbreiten unter den verfolgten Juden in Rußland Proklamationen, um sie für die Sache der Revolution zu gewinnen. Nach einem neueren Projekte zur Regelung der Judenfrage will die russische Regierung eine Emanzipation der „gebildeten“ Juden durchführen. Wohl ein seltener Plan in einem Lande, in welchem die allgemeine Unbildung herrscht. Die Krawalle nehmen im Uebrigen einen Charakter an, welcher für die Behörden wie für die wohlhabenden Klassen der Bevölkerung viel Bedrohliches hat. So prügelte der Pöbel in Balta nach ebendertiger Verabredung der Juden alle Polizisten durch und zwang sodann die russischen Popen zu einem kirchlichen Nummenschanz. Die großen Grundbesitzer verlassen jene Gegend, ihre fahrende Habe rettend, weil sie ebenfalls Plünderung befürchten.

Die heute vorliegende Meldung, daß der französische Votschifter bei der Pforte, Marquis Noailles, der sich auf der Reise nach Konstantinopel befindet, seinen Aufenthalt in Bukurest genommen habe, hängt augenscheinlich mit der Donaufrage zusammen, und es liegt die Vermuthung nahe, daß der erwähnte Diplomat diese Gelegenheit benützt haben werde, um in Bukurest im Sinne der auf die endliche Erledigung der Donaufgabe abzielenden Vorschläge zu wirken. Unterdessen heißt es, daß der bereits bis zum 10. Mai hinausgeschobene Zusammentritt der Donaufkommission möglicherweise eine weitere Verzögerung erfahren werde, woraus der Schluß gezogen werden darf, daß die Auseinandersetzungen zwischen den Kabinetten über den ihnen deshalb vertraulich mitgetheilten Barrère'schen Vorschlag, damit denselben vor seiner offiziellen Einbringung die allseitige Zustimmung gesichert werde, nicht so rasch von Statten gehen, als im Interesse der Sache zu wünschen wäre.

Aus Paris wird berichtet, daß die französische Regierung wieder zwei russische Verschwörer ausgewiesen habe. Bei der Ausweisung Lawroff's entschuldigte Freycinet diese Maßregel damit, daß das Kabinet Gambetta die Ausweisung bereits beschlossen habe, welche Angabe sich, wie bekannt, als unwahr herausstellte. Wir sind auf die neueren Exkursionen Freycinet's gespannt. Der Rekrutierungsausschuß der französischen Kammer acceptirte alle militärischen Vorschläge Gambetta's mit dem Grundsatz der dreijährigen Dienstzeit. Gambetta sprach auch gegen die Freiwilligen-Institution, nachdem gerade die Intelligenz in der Armee nothwendig sei. Ueber einen Studentenkrawall im Quartier Latin wird unterm gestrigen Datum telegraphirt:

Gegen 1200 Studenten, die vom Ball-Sokale Buller heimkehrten, demolirten und plünderten das Lokal eines Weinwirthes am Boulevard Saint-Michel, das von Dirnen und ihren Zubehältern besetzt war. Der eintreffenden Polizei leisteten die Studenten heftigen Widerstand. Nachdem

mehrere derselben verhaftet wurden, zogen starke Banden vor die Polizeiwache, um die verhafteten Kameraden zu befreien. Dem Polizei-Präfecten wurde dabei eine Kassenmusik gebracht. Schließlich gelang es einer starken Polizeimacht, die Haufen zu zerstreuen, wobei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Für heute Abends hat die Polizei besondere Vorsichtsmaßregeln im Quartier Latin getroffen, um eine Erneuerung des Standals zu verhindern.

Der Ex-Khedive von Egypten, Ismael Pascha, hat dem römischen Korrespondenten des „Berliner Tagbl.“ eine Unterredung gewährt, in der er das staatsmännische Genie Bismarck's rühmte und dann die folgende Aeußerung über die ägyptischen Verhältnisse that: „Arabi Bey, ein Troupier, ein Bislang in keiner Weise wegen besonderer Verdienste oder wegen ausgezeichneter Eigenschaften hervorgetretener Oberst, ist jetzt Herr einer Situation, in welcher keinerlei Größe herrscht, wohl aber eine endlose Verwirrung zu erkennen ist. Alle bedeutenden Männer, wie Sherif Pascha, welche meinem Sohne treu mit gutem Rath und staatsmännischer Begabung zur Seite stehen konnten, wurden entfernt; Unerfahrenheit, Mangel an Muth haben das Staatsschiff so gründlich verfahren, daß eine Katastrophe nicht mehr ausbleiben kann.“

Die englische Regierung hat die Freilassung der in Irland widerrechtlich in Haft befindlichen amerikanischen Angehörigen dem Gesandten der vereinigten Staaten zusagen müssen. Im Unterhause gab es wieder eine irische Debatte zufolge eines Amendements, das Redmond zur Landakke vorschlug. Gladstone sprach sich bei dieser Gelegenheit über die oberschwebenden Fragen bezüglich Irlands wie folgt aus:

Die Frage der Nachrückstände erheischt eine praktische Erwägung und die unparteiische Lösung durch das Parlament in dieser Session unter Berücksichtigung aller Interessen. In Betreff der Frage des Ankaufs der Pachtgüter durch die Pächter werde sich die Regierung bei Gelegenheit der Verhandlung des Antrages Smith's aussprechen. Diese Bill sei der erste Hoffnungstrahl in dem dunklen Zustande, denn obwohl er in die Macht des Landgerichtes nicht den geringsten Zweifel lege, glaube er doch, daß der Zwang dem Geiste der Verfassung gänzlich fremd sei.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 27. April.

* Sitzplätze im Stadtwaldchen. Die Stadtwaldchen-Kommission empfiehlt dem Magistrat die Annahme des U. Buchwald'schen Offertes, der auf drei Jahre gegen einen jährlichen Pacht von 100 fl. die Konzession verlangt, auf der ganzen Länge der Stephaniestraße in Stadtwaldchen Eisenstühle aufzustellen und zwei Kreuzer Sitzgebühr per Person erheben zu dürfen. — Unleugbar wird das Stadtwaldchen täglich „eleganter“. Wo früher Wiesen mit üppigem Grasschnitt zum Tummelplatz fröhlicher Kindercharen dienten, dort dehnen sich heute unabhärbare Blumenbeete aus und wo früher knorrige Bäume in regellosem Nebeneinander Schatten spendeten, dort ziehen sich heute zwischen schnurgeraden Baumreihen geschotterte Straßen hin. Im Verhältniß zu dieser „Verhönerung“ hat auch die Zahl der „entaeltlichen“ Sitzplätze zugenommen; so sehr, daß selbst bei schwächerem Besuche des Waldchens ein freier Platz, für den man keine besondere Kontribution fordert, zu den größten Seltenheiten gehört. Der Municipalausschuß hat für das Jahr 1882 nach sehr hartem Kampfe unter dem Titel „Regulirung des Stadtwaldchens“ nicht weniger als 80,000 fl. bewilligt; sollte die Stadtwaldchen-Kommission dieser kolossalen Summe nicht so viel entnehmen können, um auf der neuangelegten Straße einige Duzend Bänke zum allgemeinen, freien, unbesteuerten Gebrauch zu errichten zu können? Es müssen nicht gerade elegante, schwungvolle Eisenstühle sein, Klappstühle aus solidem Holze thun es ebenfalls, aber im Namen des gesunden Menschenverstandes machen wir doch nicht aus dem Stadtwaldchen um jeden Preis und mit allen Mitteln einen Park für Aristokraten und die es werden wollen!

* Die Steindücker Borstenviehhandlerralle hat der hauptstädtischen Kommune eine Memorandum überreicht, in welchem sie sich gegen die Errichtung des projektirten Borstenviehschlachthauses erklärt. In dem Memorandum wird dargelegt, daß das Borstenviehschlachthaus unzeren, auf dem europäischen Markte einen ersten Rang einnehmenden und selbst der amerikanischen Konkurrenz gegenüber siegreichen Schweineeschmalzhandel gefährden und nebstbei auch die Wurstfabrikation unmöglich machen würde. Bei unserem ziemlich warmen Klima ist nämlich der Secher darauf hingewiesen, die Schweine zuhause zu schlachten und noch in derselben Nacht aufzuarbeiten, da er nur in dieser Weise gesundes Fleisch zu produzieren vermag. Wird er aber gezwungen sein, die Schweine im Schlachthause schlachten zu lassen, wo eine Aufarbeitung nicht möglich ist, so wird der durch das Hin- und Herschleppen verursachte Zeitverlust der Quantität der Waare schaden. Es gibt zwar auch in München und Hamburg Borstenviehschlachthäuser, aber hier werden nur höchstens 50 Kilo schwere, magere Schweine geschlachtet, das Fleisch wird nur gefälscht und geräuchert; einen Schweineeschmalzexport gibt es dort nicht. In den genannten Städten mag diese Institution ersprießlich sein, bei uns wäre sie nur von Nothwehr.

* Stellenbesetzung. Der Plenarmagistrat hat heute folgende Stellen mittelst Wahl besetzt: Steuer-Rechnungsrevisoren: 1. Klasse Franz Böckesy, 2. Kl. Ferdinand Wankel. Rechnungs-Offiziale: 1. Kl. Anton Horváth, 2. Kl. Johann Marchardt, 3. Kl. Thomas

Dragonics, 4. Kl. Johann Rosenbety. Rechnungs-Adjunkten: 1. Kl. Koloman Magyar, 2. Kl. Franz Rothauer. Expedits-Kanzlist Karl Erdödy, Straßen-Meister Karl Farb, Friedhofs-Kontrollor Steph. Behrik, Kanzlist Franz Schmeidt, Archiv-Kanzlist Mikol. Pethö.

* Nachträgliche Berechnung. Der Kommunikationsminister hat der Stadtbehörde vor acht Jahren 20,000 fl. und einige Jahre später abermals 15,000 fl. als Beitrag zu den Erhaltungskosten der Landstraßen auf hauptstädtischem Gebiet angewiesen. Der Minister wünscht nun eine Berechnung dieser Gelder, demzufolge ihm mitgetheilt wird, daß die Stadt damals außer den erhaltenen Beiträgen noch 60,000 fl. und 40,000 fl. für die Instandsetzung der Landstraßen verausgabte mußte.

* An Verzehrungssteuer-Zuschlägen und anderen Mauthgebühren haben die Finanzorgane in der zweiten Hälfte des vorigen Jahres für die Stadt rein 438,849 Gulden 18 Kreuzer eingehoben, während die Stadt hierauf erst 300,000 fl. erhalten hat. Der Magistrat urgirt nun beim Finanzminister die Anweisung der restlichen 138,849 fl. 18 kr. Die Mauthentnahmen sind jährlich zunehmend und sind auch in der obervähten Zeit für die Stadt um 13,798 fl. mehr als in derselben Zeit des Vorjahres eingeflossen.

* Brückenbau im Stadtwaldchen. Betreffs der beiden Injel-Brücken im Stadtwaldchen hat sich heute der Magistrat für die Annahme des Schlick'schen Offertes ausgesprochen. Die definitive Annahme kann erst nach erfolgter Genehmigung des Bauathes erfolgen.

* Rectifizirung der Wählerlisten. Der Central-Wahlaußschuß wird in nächster Woche mit der Rectifizirung der Wählerlisten beginnen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Bester Journal.“

Mit 1. Mai beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. April zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen.

Den geehrten neuzutretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Marco“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 27. April.

* Wetterbericht. Die Witterung war heute ziemlich heiter, die Temperatur ist gestiegen, das Thermometer zeigte Morgens 10 Grad R., Mittags 19 Grad R. Das Barometer ist auf 754 Mm. gestiegen. — Europa. Die Depression (746-748) erstreckt sich vom nordwestlichen Theile des Kontinents auf dessen übrige Theile. — Ungarn. Bei zumeist südlichen, zum Theil östlichen, stellenweise starken Winden ist die Temperatur etwas gestiegen, der Luftdruck ist ein wenig gefallen. Das Wetter ist zumeist trüb, stellenweise heiter. Regen war in Fiume, Hermannstadt und S.-Est.-György, Sturm in Szolnok und Kismark. — Asien. Der hiesigen meteorologischen Station zufolge ist auch weiter trübes Wetter mit Regen an mehreren Orten zu erwarten; im Südosten droht stellenweise Gewitter.

* Ankunft der Königin. Präzise zur bestimmten Stunde, um 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags, langte hier heute der separate Hofzug an, welcher Ihre Majestät die Königin und ihr Gefolge brachte. Der Zug, vom Ober-Inspektor Hübnery geleitet, fuhr von Wien um 10 Uhr 52 Minuten Vormittags ab. Die hohe Frau hatte auf der Reise zwei, miteinander verbundene Hoffalonwagen benützt. Bei ihrer Ankunft in Budapest wurde die Königin vom Verkehrs-Direktor Blasovich, Ober-Inspektor Grubner und Stationschef Littmann im Perron empfangen. Nachdem sich die hohe Frau jedweden offiziellen Empfang verboten hatte, war bei der Ankunft weder eine offizielle, noch eine behördliche Persönlichkeit anwesend. Der Zug hielt vor der Passagier-Ankunftshalle, die mit Sträuchern und Blumen decorirt und mit Teppichen bedeckt war, an. Ihre Majestät richtete bei der Ankunft einige Worte an den Verkehrs-Direktor Blasovich, welcher der hohen Frau meldete, daß im Hofwarteljahr gegenwärtig Reparationsarbeiten vollzogen werden. Ihre Majestät sieht überraschend gut aus. Sie war in schwarzer Toilette — Seidenbrokatkleid mit plissirter Robe — gekleidet und trug ein geschlossenes französisches Perlenhütchen mit schwarzer Feder. Am Hals der Königin wand sich eine Reihe schwarzer, geschliffener Granaten. Im Gefolge Ihrer Majestät befanden sich die Vorleserin Fr. v. Ferenczy und die Hofdame Gräfin Festic, Oberst-Hofmeister Baron Kopcsa, Reg.-Rath Faifalik und Hof-Reisekassier Giorola. Die Königin bestieg in Gesellschaft des Fr. Ferenczy einen offenen Batard und fuhr den Waitner-Boulevard und die Badgasse entlang zur Burg, überall von dem dichtgedrängten Publikum mit Ehrentufen begrüßt.

* Personalnachrichten. Se. Majestät der König hat gestattet, daß der Budapest Bankier und Grundbesitzer Eduard Baronyi, sowie dessen geachtete Nachkommen das Prädikat „Baron“ führen können. — Baroness Julie Földváry, Tochter des k. k. Kammerers v. Mer. Földváry, ist gestern nach kurzer Krankheit im jugendlichen Alter von 16 Jahren in Budapest gestorben. — Graf Ranyik ist heute mit seiner Tochter, der Braut des Grafen Geza Andrássy, in Budapest eingetroffen. Zu Ehren der Gäste fand heute Abends beim Grafen Emanuel Andrássy eine glänzende Soiree

stalt. — Der bekannte Zahnarzt und Privatdozent an der Budapestener Universität, Dr. Demeter K e d e l k o, ist gestern im 69. Lebensjahre gestorben.

* Die Gräfin Eugenie soll schwer erkrankt sein. Der König von Italien hat ihr seine Schlösser in Piemont zur Verfügung gestellt. Es ist wahrscheinlich, daß sie das Schloß Sarre in der Valle d'Alta bezieht. Die Gräfin befindet sich gegenwärtig in Voltri bei der Herzogin Galliera. Ihr Leiden soll in einer Lähmung bestehen.

* Darwin's Leichenfeier. Aus London, 26. d., wird telegraphisch berichtet: Heute Nachmittags fand die Beisetzung der Leiche Darwin's in die Westminster-Abtei statt. Obgleich die Feier ohne äußeren Pomp und ohne einen Aufzug durch die Straßen stattfand, war die Ceremonie doch ungemein feierlich. Der Sarg kam gestern Abends an und wurde in der Abtei aufgebahrt. Der Sarg ist sehr einfach und nur mit einer Metallplatte versehen, welche die Inschrift trägt: „Charles Robert Darwin, geboren am 12. Februar 1809, starb am 19. April 1882.“ Der Sarg war mit Kränzen und Blumen überdeckt. Die Spitze des Bahrtuches trugen die Herzoge von Argyll und Derby, der Gesandte Lowell, die Gelehrten Huxley, Hooper, Lubbock, Wallace und Spottiswoode. Alle Kinder und Enkel Darwin's folgten unmittelbar hinter der Bahre. Im Leichengefolge befanden sich alle wissenschaftlichen Berühmtheiten Englands, sehr viele Parlamentsmitglieder und Deputationen aller gelehrten Gesellschaften, aber keine Vertreter des Hofes. Unter den Klängen von Beethoven's Trauermarsch, der auf der Orgel gespielt wurde, bewegte sich der Zug durch die Kirche nach dem Nordtransept, wo der Sarg nächst Herschel's Gruft und unweit jener Newton's beigesetzt wurde. Die kirchliche Ceremonie war die bei allen Begräbnissen in der Abtei übliche. Es wurden keine Reden gehalten, sondern nur Gebete von dem ältesten Kanonikus gesprochen.

* George Sand an Franz List. In Paris erscheint demnächst der erste Band der Korrespondenz der George Sand, aus welcher in der heute hier eingetroffenen Nummer des „Temps“ einige Briefe mitgeteilt werden. Einer derselben ist an Franz List gerichtet und lautet:

„Ach, ich bin ein bedauernswerther, armer Teufel! Ich habe stets die Nase in den Wolken, während mir an den Füßen von neidischen, haßerfüllten Leuten Gewichte angelegt werden, damit ich nicht vorwärts komme. Doch hoffen wir! Wenn Sie erst Ende Juni abreisen, kann ich Sie vielleicht noch finden und einige Tage mit Ihnen verleben, dann werden Sie ja, glücklicher Vogel, dem man nicht grausam die Fittige ausreißt, gewiß nach Italien fliegen, während ich bescheiden mich am Ufer irgend eines kleinen Sees niederlassen werde, um den Rest der Saison zu verschlafen. Ich habe in Paris einen Monat verlebt und alle meine Freunde gesehen: Meyerbeer, über den ich gerade sehr ausführlich schreibe (ich bete die Hugenotten an), Heinrich Heine, welcher der Monomanie der Calambours verfällt, u. A. Aber ich habe Jules Janin nicht gesehen und ich weiß nicht, was er gegen mich geschrieben hat. Ich habe es überhaupt nur von Ihnen erfahren und will mir keine Informationen holen. Ich bin so glücklich, keine Zeitungen zu lesen und nicht von ihnen sprechen zu hören. Ich habe Lamartine kennen gelernt, er war sehr freundlich. Wir haben zusammen in einem Salon geraucht, wo sich eine vortreffliche Gesellschaft zusammenfindet und man meine Kapriolen unbeachtet läßt. Er hat mir guten Tabak und schlechte Verse gegeben. Ich finde ihn als vortrefflichen Menschen, ein wenig maniert und sehr eitel. Auch Berryer habe ich kennen gelernt, der mir als ein viel besserer Junge schien, einfacher und freimüthiger, aber nicht ernst genug für mich; denn ich bin trotz Allem und ohne daß man es mir ansähe, sehr ernst. — Guten Morgen! Es ist 6 Uhr Früh. Die Nachtigall singt und der Duft eines Fliederbusches dringt durch eine schmale, schwarze und schmutzige Gasse zu mir, in der ich mitten in der hübschen Stadt wohne und wo meine Poësie gegen die tödliche Atmosphäre ankämpfen muß. Wenn Sie diesen Aufenthaltort sähen, so könnten Sie nicht begreifen, wie ich mich dazu bequeme, aber ich habe hier gute Freunde, ausgezeichnete Wirthe und zwei Schritte von der Stadt herrliche Promenaden, eine Schweiz en miniature. Adieu, theurer Franz, ich umarme Sie von ganzem Herzen. Fast hätte ich vergessen, Ihnen zu sagen, daß ich einen Roman in drei Bänden geschrieben habe. Sonst nichts! Ich kann ihn vor Schluß meines Prozesses nicht erscheinen lassen; denn er ist zu republikanisch. Und Sie, was bedeutet die Musik, die Sie machen? Wann, wo und wie werde ich Sie verstehen? Wie glücklich sind Sie, daß Sie Musiker sind! George.“

* Schützenpreis. Nach einem Ufus aus dem Jahre 1791 hat der Magistrat, wie alljährlich, auch für dieses Jahr der Pester Schützengesellschaft 12 Dufaten für das erste heurige Schießen angewiesen.

* Der Fall eines Riesen. Die im Hofe des National-Theaters versammelten Künstler waren gestern — wie wir im „E-s“ lesen — die Zeugen eines tragischen Vorfalls. Ein halb-hundertjähriger Zeuge der Strebungen und Wünsche, der Freude und des Kummers ungarischer Kunst und Künstler hörte auf zu leben. Der Äquinoctialwind ward sein Verhängniß — er stürzte ihn, nun er todt. In den letzten Augenblicken seines Lebens erleichterte die Umgebung von Freunden sein Hinscheiden. Direktor Pauly, Vizváry, das Nádor-Baar, Fräulein Marfus, Fräulein Helvey und zwei Journalisten waren Zeugen seines traurigen Endes. Ein kolossaler Krach, und eine Pierde des Nationaltheaterhofs, einer seiner — Riesenbäume war nicht mehr. Sein Scheiden verursachte großen Schmerz, hätte aber noch größeren verursacht, wenn der Baum, statt seitwärts zu stürzen, sein Riesenhaupt auf die trauernde Versammlung gelenkt hätte. Mit einer großen Säge wurde dem gestürzten Riesen

vollends der Garau's gemacht. Noch zwei solche Bäume besitzt der Hof des Nationaltheaters — mer weiß, ob sie nicht auch bald ihrem Gefährten folgen?

* Zu den Judenverfolgungen in Rußland. Die Zahl der hier und in der Umgebung eingelagerten jüdischen Flüchtlinge aus Rußland — so wird aus Lemberg telegraphirt — hat in den letzten Tagen ungeheuer zugenommen; alle Stationen zwischen Lemberg und Brody und zwischen Podwolozyzka und Lemberg sind mit Flüchtlingen gefüllt, weil in einigen russischen Städten neue Ueberfälle befürchtet werden. In Lemberg hat sich ein Comité gebildet, welches den Juden die nothwendige Hilfe leistet. Heute aus Podolien eingetroffene Reisende melden haarsträubende Details über die Judenmassacres, welche in den letzten Tagen, 22., 23. und 24. April, in Kamienec Podolski und in mehreren Orten der Umgebung, insbesondere in Mohilew, stattgefunden haben. Ein Reisender erzählt Folgendes: In Kamienec hat ein wüthender Haufen von Kasapan, nachdem er zahlreiche Häuser geplündert hatte, das Judenviertel angezündet. Während des Brandes feierte die Morblust wahre Orgien. Der Pöbel, welcher aus den Kasapan besteht, welcher zu Tagelöhner- und Bauarbeiten nach Podolien kommen und die mit ihren Arbeitsgeräthen bewaffnet waren, drangen mit einer wahren Raserei auf die flüchtenden Juden ein und erschlugen zahlreiche von ihnen. Mehrere Frauen und Kinder wurden in die Flammen geworfen. Bis in die späte Nacht dauerte das Massacre. Kamienec-Podolski ist eine Subernialstadt und hat eine starke Garnison. Die dortige Bevölkerung (Ruthenen) ist erst in der letzten Zeit durch die eingewanderten Kasapan aufgehetzt worden. Auch in Mohilew sind jüdische Häuser angezündet und geplündert worden. — Unter dem heutigen Datum wird aus Lemberg telegraphirt:

Die Polizeidirektion hat das hiesige Hilfscomité aufgefordert, für die Weiterbeförderung der hier in großen Massen aus Rußland angelangten Flüchtlinge, die sich in trostlosem Zustande befinden, ehestens, womöglich noch bis zum heutigen Abend Sorge zu tragen. Das Comité hat sich in Folge dessen mit dem Brodyer Delegirten telegraphisch ins Einvernehmen gesetzt. Baron Motagué, Dr. Usher und der Präsident des hiesigen Kultusrathes Lazarus haben sich heute mit dem Giltzge nach Brody begeben, um Anordnungen für die Expedition der Auswanderer zu treffen. Die in Lemberg angekommenen russischen Studenten werden auf Kosten des Comité's bis zu ihrer Weiterbeförderung verpflegt. Die Repräsentanten des Londoner Mansion-House-Comité's und Prediger Löwenstein reisen morgen nach Brody, um auch in Ungarn die Vetheiligung an der Hilfsaktion für die in Rußland verfolgten Juden anzuregen.

* Für die Volksversammlung gegen den deutschen Schulverein hat der Magistrat die Plönitz in die im Stadtwaldchen unter der Bedingung überlassen, daß das Comité die polizeiliche Erlaubniß zur Abhaltung der Versammlung erhält und Garantien für die Aufrechterhaltung der Ordnung, sowie dafür bietet, daß der Hauptstadt gehörige Objekte (Bäume u. f. w.) nicht beschädigt werden.

* Die Telegraphistinnen beabsichtigen, an den Kommunikationsminister ein Memorandum in Angelegenheit der Gleichstellung mit den männlichen Telegraphenbeamten, beziehungsweise der Beförderung ihres Vorgesetzten zu richten. Seit gestern circulirt das Memorandum unter den Interessirten behufs Unterfertigung.

* Eine gesetzwidrige Soldatenehe. Der im aktiven Dienst befindliche, Offiziersrang besitzende Militärarzt E. K. hat sich vor etwa drei Jahren in der Pfarre des zweiten Bezirkes mit einer jungen, gebildeten Hauptstädterin trauen lassen, ohne die Militärbehörde anzuzeigen und die Kaution zu erlegen. Das Budapestener Platzkommando hat den Fall in Erfahrung gebracht und den hauptstädtischen Magistrat ersucht, den betreffenden Seelsorger zur Verantwortung zu ziehen und das Kommando über das Vorleben und den Vermögensstand der Frau zu benachrichtigen, da es hievon abhängig gemacht wird, ob die Militärbehörde die Ehe als gültig anerkennt oder nicht.

* Strike. Im Duzer Kohlenbergwerk ist ein Strike ausgebrochen, der immer größere Dimensionen annimmt. Die Arbeiter fordern:

„Abkündigung der bestehenden Knappschaftskassen; Umänderung derselben in eine Centralkasse für die ganze Provinz unter staatlicher Führung und Haftung; gesetzliche Feststellung der Arbeitszeit mit acht Stunden; Abschaffung der Sonntagsarbeit, wenn jedoch erforderlich, doppelte Zahlung; Abschaffung der Affordarbeit; Einführung eines Schichtenlohnes nach Leistung und Fähigkeit; Fixirung eines Normallohnes von 1 fl. 80 kr. auswärts; gesetzliches Verbot der Aufnahme von Arbeitern unter sechzehn Jahren; Einführung der Berg-Inspektoren; Einführung eines Haftgesetzes, welches den Eigenthümer verantwortlich macht für jedes Unglück, das durch die Schuld der Werksleiter oder der Aufsicherer entstanden ist, und Versorgung der Hinterbliebenen; volle Vergütung der veräumten Zeit während der Strikedauer.“

* Ausländische Mädchenhändler in Ungarn. Die hauptstädtische Polizei ist verständigt worden, daß von Buenos-Ayres zwei russische Juden mit der Absicht nach Europa abgereist sind, um in Oesterreich-Ungarn junge Mädchen für verurtheilte Häuser im Orient anzuwerben. Der eine dieser Mädchenhändler heißt Joseph Mutian, der Name des anderen konnte nicht ermittelt werden. Sie sind mit falschen Pässen für die zu exportirenden Mädchen reichlich versehen.

* Ein Dorf abgebrannt. Ueber die Gemeinde Sasbrunn ist, wie die „Presb. Ztg.“ meldet, am 24. d. eine erschütternde Katastrophe hereingebrochen. In einem Hause ist Nachmittags 2 Uhr Feuer ausgebrochen

und bei dem eben herrschenden heftigen Südwinde nahm dasselbe in kurzer Zeit eine solche Dimension an, daß um 3 Uhr schon 87 Häuser und 22 Scheuern eingeeäschert waren. Es kamen die Feuerwehren von St. Georgen und Breitenbrunn zu Hilfe, was in Anbetracht der schlechten Straße und der Entfernung von zwei Stunden mit großer Gefahr für die Feuerwehrmänner und deren Pferde geschah. Ihre Hilfe war jedoch vergeblich.

* Fabrikbrand. Gestern Abends ist in der Spiritusfabrik des Moriz Friedmann und Sohn in Temesvár ein Schadenfeuer ausgebrochen, welches binnen Kurzem sämtliche Stallungen, Strohhäfen und Heuvorräthe ergriffen hatte. Den Anstrengungen der Feuerwehren gelang die Lokalisierung des Brandes. Die Fabrik blieb intakt, doch sind sämtliche Stallungen total niedergebrannt, circa 100 Ochsen sind ganz, 50 mehr weniger verbrannt, der Schaden beläuft sich auf circa 60,000 Gulden. Der Betrieb der Spiritusfabrik wurde wieder aufgenommen.

* Pilgerfahrt nach Jerusalem. Aus Marseille wird unter dem heutigen Datum berichtet: Mehr als 700 Pilger, unter welchen 400 Priester, die übrigen meistens Frauen, sind gestern hier angekommen, um sich nach Jerusalem zu begeben. Dieselben sind mit Zelten versehen, um in den Ebenen Syriens lagern zu können. Von Mitternacht an wurden Messen gelesen in der Kirche Notre-dame de la Garde, wo der Bischof die Kreuze und die Banner der Pilger segnete. Um Mittag findet die Abfahrt der Pilger auf den Dampfzügen „Picardie“ und „Guadeloupe“ statt.

* Selbstmord eines Gymnasialschülers. In Sarospat hat sich der Schüler der vierten Gymnasialklasse, Stephan Pápa, am 24. d. eine Kugel durch die Brust gejagt; nichts läßt bisher errathen, was den kaum 15jährigen Knaben zu dem Selbstmord, den er mit seltener Ruhe und Sicherheit vollführte, bemogen haben mag.

* Schießübungen auf ein Haus. Das k. k. Geniebataillon stellt beim Magistrat die Anfrage, ob nicht ein städtisches altes Gebäude im Extravillan, welches ohnehin demolirt werden müßte, als Zielort für scharfe Schießübungen überlassen werden könnte.

* Elektrische Beleuchtung. Im hiesigen Post- und Telegraphengebäude werden seit einigen Tagen Versuche gemacht, welche die elektrische Beleuchtung der verschiedenen Räumlichkeiten bezwecken. Die bisherigen Proben sind zumeist gelungen.

* Ein Schuß ins Auge. Man schreibt der „Fünfkirchner Zeitung“ aus Siklós: Verflohenen Sonntag verbreitete sich hier das Gerücht, daß die Gattin des Jendö Dani von hier sich erschossen habe. Doch stellte sich heraus, daß sie bloß angeschossen wurde, und bei dieser Gelegenheit ein Auge verlor. Der Gatte, welcher auf seine zweite schöne junge Frau eifersüchtig war, behauptet, daß die Frau sich selber geschossen habe, was aber die Angeschossene in Abrede stellte. Wahrscheinlicher ist es, daß der Gatte sie verstümmeln wollte. Derselbe ist eingezogen.

* Polizeinachrichten. Das sechsjährige Töchterchen der in Ofen, Landstraße Nr. 18, wohnhaften Theresche Lafert gestern über die Straße und wurde hiebei von einem Straßenbahnwagen zur Erde geschleubert. Die Schutzvorrichtung verhinderte zwar, daß das Kind unter die Räder kam, aber die Eisenplatten besorgten selbst das traurige Geschick, indem sie den einen Fuß des armen Mädchens zermalmeten. Das unglückliche Kind wird im Johannes-Hospital gepflegt. — Der Agent Joseph Besserglück, welcher zum Schaden der Geldverleiherin Joseffi 400 fl. defraudirte und auf die Namen mehrerer Beamten Wechsel fälligte, wurde heute auf telegraphisches Ansuchen der hiesigen Polizei in Wien verhaftet. — Zum Schaden des Arztes Dr. Max Rirsch, Dákplaz 6, entwendete heute Morgens ein unbekannter Gauner, welcher sich unedelmüthig in die Wohnung eingeschlichen hatte, einen silbernen Blumenkorb im Werthe von 60 fl. — Der Fleischermeister Michael Bogun erteilte gestern seine Gehilfen Johann Monori und Béla Stancsik dabei, als diese mittelst eines Nachschlüssels seine Geldlade in der Reichbank öffneten und sich Beide verhafteten. — Der aus Dufutal (Bács-Komitat) gebürtige, 19jährige Schlossergehilfe Aug. Slinacsik kam gestern mit dem Dampfschiffe hier an und wurde von ein- und unbekanntem angeprochen, der ihm die Verschaffung einer Dienestelle im Noth-Hospital versprach. Slinacsik übergab sein Gepäck dem Unbekannten, der ihn eine Strecke weit führte und das Gepäck in ein Haus, angeblich zu seinem Bruder, zur Aufbewahrung trug. Slinacsik wartete stundenlang auf die Rückkehr des Unbekannten, der mit seiner Habe durchging, bis er schließlich einsah, daß er das Opfer eines Gauners wurde und die Anzeige erstattete. — Der 17jährige Lehrling des in der Ruzinyzsgasse 2 etablirten Spezereihändlers Emerich Haláß, Namens Klemens Mayer, entwendete Schmuckgegenstände und Geld im Werthe von 60 fl. und wurde flüchtig.

Bereinsnachrichten.

(Der „erste Duzer Fröbel-Frauenverein“) hielt am 21. d. seine diesjährige Generalversammlung, welche, mit einer Fröbel-Feier verbunden, gleichzeitig das zehnjährige Gründungsfest des Vereins in sich faßte. Die Fröbel-Feier war würdig und erhehend. Die Zöglinge des Kindergartens sprachen hübsche Gelegenheits-Deklamationen und sangen zum Schluß recht gelungene Kinderlieder, nach welchen sie das Bildniß Fröbel's mit einem Lorbeerfranze und Blumen schmückten; sodann wurden sie von den Damen mit Backwerk bewirthet. Eine große Anzahl von Vereinsdamen, Eltern und Gästen war anwesend. Hierauf folgte durch Vereinssekretär F. Mayer ein Vortrag über die Bedeutung, Zweck und Ziele Fröbel's. Obmann F. Schmidt markirte die Bestrebungen des Vereins und bot ein klares Bild der zehnjährigen Wirksamkeit desselben. Der Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr bildete den Schluß. Der Verein verfügt über ein Vermögen von 1644 fl. 99 kr. Die hierauf erfolgte Neuwahl ergab folgendes Resultat. Zur ersten Präsidentin wurde gewählt: Frau Ulrich Keller, zur zweiten Frau Robert Krellwitz, zum Kassier Frau M. Petter, zum Kontrolor Frau A. Mandl, zum Archiv

Frau S. Freyberger, zum Schriftführer Fr. Anna Krellwitz, zum Sekretär Herr F. Mayer.

Theater, Kunst und Literatur.

Die ungarische Malerschule.

Der kön. ung. Minister für Kultus und Unterricht, August Trefort, richtete — wie die „Ung. Post“ erfährt — an den Neuföhler Bischof Arnold Spolyi, als Präsidenten der Gesellschaft der bildenden Künste, folgendes Schreiben:

Budapest, 26. April 1882. Ew. Excellenz, Herr Bischof! Trotz Ueberchwemmungen, schlechten Fehungen und Wirren im Orient, ja trotz der pessimistischen Stimmung, welche dem Lande von größerem Nachtheile ist, als die angeführte Uebel, kann jeder Ungar seine aufrichtige Freude in dem Fortschritte finden, welchen wir auf dem Gebiete der bildenden Künste und insbesondere der Malerei machen. Munkácsy's großes Bild überzeugt Europa davon, daß Ungarn eine Kunst besitzt, und die internationale Ausstellung in Wien legt davon Zeugniß ab, daß die ungarische Malerei nicht schablonmäßig, daß derselben Originalität und schaffende Kraft innewohnt. Diese Originalität zu bewahren, soll die Aufgabe unseres Strebens sein. Ferner liegt mir der Gedanke, daß unsere jungen Maler nicht ins Ausland studiren gehen sollen; aber sie sollen erst dann gehen, wenn sie bereits zuhause gelernt und ihre Fähigkeit sich geäußert hat. Wir müssen hier zuhause unsere jungen Künstler ausbilden; wir müssen denselben daher ein Bildungsinstitut eröffnen. Rechten wir nicht über die Benennung; möge dieselbe nun Malerschule oder Akademie oder Meisterschule genannt werden; opfern wir doch nicht der Form zu Liebe das Wesen und gefährden wir nicht die Sache wegen des Namens. Ich beabsichtige nicht, die hochinteressante internationale Ausstellung in Wien zu schildern; allein ich muß zwei Dinge erwähnen, welche mir in der ungarischen Abtheilung in hohem Grade auffielen. Das Eine ist die brillante Kolorirung von Czuczor's, was nur umsonst den Wunsch in mir erweckt, daß in unserem zu errichtenden Malerinstitute er jenen Platz einnehme, der ihm angeboten wurde. Ich habe übrigens die Absicht, sein ausgestelltes Werk für das Nationalmuseum anzukaufen.

Die zweite Sache, die mir auffiel, ist die, daß die Porträt-Malerei in der ungarischen Abtheilung nur durch ihr Nichtvorhandensein glänzt, während die Porträts in der französischen, belgischen, deutschen und österreichischen Abtheilung einen sehr hervorragenden Platz einnehmen. Unsere jungen Künstler fühlen, wie es scheint, keine besondere Lust oder Zuneigung zur Porträtmalerei. Und doch ist dies ein großer Irrthum, sowohl in künstlerischer, als in finanzieller Hinsicht. Auf mich macht es stets einen traurigen Eindruck, wenn ich höre, daß unsere vermögenden Mitbürger nach Wien, München oder Paris reisen, um sich Porträts zu lassen. Unsere jungen Maler sind vielleicht der Ansicht, daß es der wahren Kunst derogirt und unter deren Würde ist, Porträts zu malen? Haben ja doch auch Rafael, Titian und die großen niederländischen Maler alle Porträts gemalt.

Nach Lesung dieser Zeilen werden Euer Excellenz vielleicht fragen, was der Zweck dieses meines Schreibens sei. Der Zweck dieses Briefes ist kein anderer, als der, daß, gleichwie gelegentlich unseres Zusammentreffens auf der internationalen Ausstellung in Wien, ich auch in diesem Schreiben meiner Hoffnung und meinem Wunsche Ausdruck geben will, daß wir, uns in unseren Ansichten über unsere Malerei beegnend, Hand in Hand gehen sollen in unserem Streben, unseren künstlerischen Talenten hier zu Hause eine Schule eröffnen und unserer Malerei den ungarischen Charakter bewahren und unsere Bestrebungen möglichst bald verwirklichen zu können, dies umso eher, weil wir keine Zeit zu verlieren haben. Wir haben lange stagnirt — arbeiten wir jetzt rasch. Empfangen Euer Excellenz den aufrichtigen Ausdruck meiner besonderen Hochachtung. Trefort m. p.

Gerichtshalle.

Wien, 27. April. (Privat-Telegramm.) (Die Verhandlungen im Ringtheater-Prozesse) nahmen heute einen ganz uninteressanten Verlauf, es wurden größtentheils Arbeiter vernommen, die nichts Neues mittheilten, aus ihren Aussagen geht jedoch hervor, daß der Feuerwehru- und Beleuchtungsdiens im Ringtheater gar nicht organisiert war, so daß im entscheidenden Momente Niemand auf seinem Posten zu finden war. Morgen folgt weitere Zeugenvernehmung.

Budapest, 27. April. (Gegen den Baron Eugen Baróczy) hat Fräulein Rebekka Takács beim hiesigen Strafgerichte die Anzeige wegen Betrugs erstattet, indem sie angab, Baróczy habe ihr durch Heirathsversprechungen 25 fl. entlockt. Das Kriminalgericht ordnete die Untersuchung an und beschloß nach Beendigung derselben, Baron Baróczy wegen Betrugs-Vergehen unter Anklage zu verurtheilen. Der Verteidiger Baróczy's, Advokat Dr. Alexander Bais, meldete gegen diesen Beschluß die Berufung an, in Folge dessen die kónigl. Tafel das weitere Strafverfahren aus Mangel einer strafbaren Handlung einstellte.

(Das unverbrannte Opfer der Ringtheater-Katastrophe) Jakob Gärtner hat endlich ein reumüthiges Geständniß abgelegt. Er deponirte, daß er sich während der Katastrophe in Budapest aufhielt und daß nur seine Frau sammt den Kindern in Wien wohnten. Der Gattin habe er brieflich den Rath erteilt, sich an das Hilfskomité um Unterstützung zu wenden. Sie erhielt auch in der That 480 fl.; außerdem wurde ihr eine Jahresrente von 360 fl. und ihren vier Kindern eine Summe von 6000 fl. in Aussicht gestellt. Die Schlussverhandlung wird gegen Gärtner, da derselbe ungarischer Staatsbürger ist und in Budapest verhaftet wurde, vor dem hiesigen Strafgerichte durchgeführt werden. Gegen Frau Gärtner, die in Wien festgenommen wurde, wird das Verfahren dort durchgeführt werden.

Beprim, 27. April. (Vor dem Statutarialgericht.) Dem Angeklagten Koloman Rácz wurde heute Morgens folgendes Urtheil verkündet: „Im Namen Sr. Majestät des Königs! In Sachen des des Raubmordes angeklagten Koloman Rácz hat das Statutarialgericht folgendes Urtheil gefällt: Gegen Koloman Rácz wird das Statutarialgericht's-Verfahren eingestellt und die Angelegenheit dem ordentlichen Rechtsverfahren überwiesen.“ Das Urtheil ist mit dem Leugnen des Angeklagten und mit dem Fehlen zweier Thatzeugen motivirt.

London, 27. April. (Hinrichtung.) Nach Prüfung der aus Amerika eingelangten Schriftstücke über den Geisteszustand des Giftmörders Dr. Lamson beschloß der Gerichtshof, keine Aenderung im Urtheilspruche eintreten zu lassen. Die Hinrichtung findet am Freitag statt.

Offener Sprechsaal*) WALDSTEIN, i. z. Hof-Optiker, Budapest, Dorotheagasse 5. Vorzügliche Theater- und Feld-Perspektive, Brillen und Lognetten mit bestens geschliffenen Gläsern und praktischen Montirungen. 11740

Ziehung schon diesen Sonntag! PFERDE-LOTTERIE Ein Los 1 Gulden! auf 10 Stück ein Los gratis!

Ziehung schon Montag! Credit-Promessen nur Gulden 4 1/2 u. Stpl. Haupttreffer fl. 150,000

Wechslergeschäft der Administration des Nur Wien, Mercur Ch. Cohn, Wollzeile 10 u. 15, Wollzeile 10 u. 15

Freunden und Bekannten empfehlen sich statt jeder besonderen Anzeige Fanni Buchbinder, Kriva, Sigmund Fischer, 12594 als Verlobte.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich Cäcilie Holländer, Csorvenka, Josef Weisz, Vág-Ujhely, als Verlobte. 12591

Für diese Anbrif ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Deutsche Thronrede.

Berlin, 27. April. Der deutsche Reichstag wurde heute durch den Staatssekretär Bötticher mit folgender Rede eröffnet:

„Gehrte Herren! Sr. Majestät der Kaiser und König haben mir den Auftrag zu erteilen geruht, die Sitzungen des Reichstages zu eröffnen. Die gesetzgeberischen Aufgaben, für welche Ihre Thätigkeit in Anspruch genommen wird, sind Ihnen bereits durch die Botschaft vom 17. November v. J. an's Herz gelegt worden. Die Reichsgesetzgebung hat die Bestrebungen zur Abhilfe sozialer Schäden, welche die kaiserliche Botschaft in Aussicht nimmt, mit dem Gesetzentwurf über die Versicherung der Arbeiter gegen Unfälle begonnen. Aus den vorjährigen Beratungen des Reichstages über diesen Gegenstand haben die verbündeten Regierungen Anlaß genommen, ihre frühere Vorlage einer Umgestaltung zu unterziehen; die gegen die früher in Aussicht genommene Reichsversicherungsanstalt erhobenen Bedenken haben dabei insofern Berücksichtigung gefunden, als die Unfallversicherung der Arbeiter nunmehr auf eine korporative und genossenschaftliche Organisation der in Betracht kommenden industriellen Betriebe gegründet werden soll. Der Gesetzentwurf gewährt den industriellen Verbänden und Genossenschaften eine auf Verhütung von Betriebsunfällen gerichtete Autonomie; er geht aus dem Bestreben aus, die verwaltende Thätigkeit thunlichst zu lokalisieren, die finanzielle Belastung dagegen auf möglichst breite Unterlagen zu vertheilen. Eine nothwendige Ergänzung finden die Ihnen auf diesem Gebiete vorzulegenden Maßnahmen in einer anderweitigen Regelung der jetzt bestehenden Hilfskassen-Gesetzgebung und in der beabsichtigten Ausdehnung der Krankenversicherung. An Stelle des bisherigen bedingten Zwanges zur Versicherung gegen die wirtschaftlichen Folgen von Krankheitsfällen für alle Arbeiter vorgeschlagen werden, für welche die Durchführung dieser Maßregel für möglich erscheint.

Seit Jahren ist in allen Theilen des Reiches mit steigender Dringlichkeit das Bedürfnis nach Revision der über den Gewerbebetrieb im Umherziehen geltenden Vorschriften der Gewerbeordnung hervorgetreten. Die verbündeten Regierungen haben beschlossen, Ihnen einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Gewerbeordnung in dem Sinne abgeändert wird, daß dem Gewerbebetrieb im Umherziehen auf dem Gebiete der öffentlichen Sicherheit, der Ordnung und Sittlichkeit verknüpften Gefahren wirksamer als bisher begegnet werden kann.

Auf dem Gebiete der Steuerreform hat die Botschaft vom 17. November die Abschaffung der drückenden direkten Landessteuern und Zuschläge in Aussicht genommen, durch welche die Gemeinden und andere

Kommunalbehörden bisher genöthigt sind, die Härten und den ungleich wirkenden Druck dieser Steuern zu verstärken. Diese wohlmeinende Absicht zu verwirklichen, kann nur dadurch ermöglicht werden, daß das Reich sich in die Lage bringt, auf die Matrikularbeiträge zu verzichten oder die bisher dazu erforderlichen und eventuell auch höhere Beträge den einzelnen Staaten herauszuzahlen, damit sie zur Verminderung der Landes-Kommunalsteuer verfügbar werden.

Wenn das Bedürfnis hierzu bei den Einzelstaaten und ihren Kommunalverbänden nicht empfunden würde, so läge auch kein Anlaß vor, die Erhöhung der indirekten Reichseinnahmen zu erstreben, ist ein solches Bedürfnis aber vorhanden, so kann es nur durch eine größere Ergiebigkeit der indirekten Einnahmequellen des Reiches befriedigt werden. Die verbündeten Regierungen sind von dem Vorhandensein des Bedürfnisses überzeugt und beantragen die Erhöhung der Reichseinnahmen, um ihren Unterthanen Steuererleichterungen gewähren zu können. Unter den zur Besteuerung durch das Reich geeigneten Gegenständen steht der Tabak in erster Linie. Nicht hierüber, sondern nur über die Form, in welcher die Höhe der Besteuerung dieses Genußmittels herbeizuführen sei, gehen die Meinungen auseinander und wird die Entscheidung durch die Gesetzgebung herbeizuführen sein. Die Mehrheit der verbündeten Regierungen hält die Form des Monopols für diejenige, welche die Interessen der Konsumenten und der Tabakbauer am meisten schont, dabei an Ergiebigkeit alle anderen Formen der Besteuerung übertrifft; sie würde daher zu anderen Vorschlägen erst übergehen, wenn sie die Aussicht auf Zustimmung der Volksvertretung zum Monopol aufzugeben genöthigt wäre.

Wenn die Reichsregierung weder in der einen, noch in der anderen Form Aussicht auf Bewilligung höherer Reichseinnahmen hätte, so würde sie mit Bedauern und zum Schmerze des Kaisers für jetzt auf die Reformen der Steuerfassung des Reiches und der Einzelstaaten verzichten müssen, welche als ein Bedürfnis der Bevölkerung von allen Regierungen seit Jahren erkannt und in der Botschaft vom 17. November vorigen Jahres vom Kaiser verheißen sind. Die mit Anwendung des Zolltarifgesetzes gemachten Erfahrungen haben für die Mühlen-Industrie die Gewährung einer Ausfuhrerleichterung und für einige andere Produktionszweige eine Aenderung der Tariffätze als wünschenswerth ergeben; es wird Ihnen daher der Entwurf eines Gesetzes hierüber vorgelegt werden. Ein zwischen dem Reiche und Brasilien abgeschlossener Konsularvertrag wird Ihrer Beschlußfassung unterbreitet werden.

Die auswärtigen Verhältnisse fahren fort, nach jeder Richtung hin das Vertrauen auf die Dauer der friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zu rechtfertigen, von denen die Botschaft vom 17. November vorigen Jahres Zeugniß ablegte.

Je größer die Tragweite der Arbeiten ist, welche Sie, geehrte Herren, erwarten, desto größer ist das Vertrauen der verbündeten Regierungen, daß es Ihrer hingebenden Thätigkeit mit Gottes Hilfe gelingen werde, die großen Aufgaben, um die es sich handelt, einer für die Konsolidirung unserer nationalen Einrichtungen und für die gedeihliche Entwicklung des Vaterlandes jegensollen Lösung entgegen zu führen. Im Namen der verbündeten Regierungen erkläre ich auf Befehl des Kaisers und Königs den Reichstag für eröffnet.

Berlin, 27. April. Der Reichstag wurde im Reichstagsgebäude durch den Staatsminister Bötticher eröffnet. Das Haus hörte die Eröffnungsbrede stehend an. Reichstagspräsident Levetzow brachte ein dreimaliges enthusiastisches Hoch auf den Kaiser aus. Der Namensaufruf ergab 199 Anwesende und damit die Beschlußfähigkeit des Hauses. Morgen findet die Präsidentenwahl statt.

Wien, 27. April. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Korresp.“ aus Serajevo haben sich zum letzten Amtstage der Bezirksbehörde Focsa auch 22 Muthmars und Medschlis aus den insurgirten Theilen eingefunden, was seit dem 5. Januar nicht der Fall war. In Bjelomic (Zagorje) lieferte ein Insurgentenhaufen, durch friedliebende Einwohner veranlaßt, den Behörden die Waffen ab. Im Bezirke Krusjka und den Wesschastan an der Drina kehrt die Bevölkerung unermweilt zurück. Die Behörden bereiten den Heimkehrenden, soweit sie nicht als Anstifter oder Häufelführer gravirt sind, keine Unannehmlichkeiten.

Wien, 27. April. Der „Politischen Korrespondenz“ zufolge konstatiert die signalisirte Proklamations des FML. Baron Dahlen, daß die Insurrektion niedergeworfen und der Zeitpunkt zur Rückkehr der Bevölkerung zur friedlichen Arbeit gekommen sei, wobei selbe von der Regierung kräftigst unterstützt werden soll. Er fordert die Abwesenden auf, zurückzukehren. Es sei der Regierung bekannt, daß die Abwesenden meist aus Furcht vor Zwang oder Bethörung ihre Pflichten vergaßen; gegen diese will die Regierung Milde walten lassen.

Wien, 27. April. (Privat-Telegramm.) Als eventuelle Nachfolger Szlavys werden heute außer Kallay Graf Joseph Zichy und Gouverneur von Fiume Emerich Szapary genannt.

Berlin, 27. April. Gegenüber der gegentheiligen Meldung der „Rostischen Zeitung“ über den hamburgischen Senatssekretär Eckhardt erklärt die „Nordd. Allg. Zeitung“, daß der russische Botschafter niemals eine amtliche oder vertrauliche Andeutung über die deutsche Presse gemacht habe; er würde dazu auch nicht in der Lage gewesen sein, ohne Gegenbemerkungen über die russische Presse zu provoziren. Die Diplomatie Preußens wie des Reiches kenne noch

heute die etwaigen Vorgänge in Hamburg bezüglich Schardt's nur aus den öffentlichen Blättern und habe keinerlei amtliche Kenntniss von derselben. Selbst vertrauliche Versuche, den Sachverhalt soweit festzustellen, daß dem deutschen Vorkämpfer in Petersburg Mittheilung gemacht werden könnte, blieben fruchtlos.

Belgrad, 27. April. Finanzminister Mijatovic sendete 500,000 Francs zur Tilgung der rückständigen Raten des in Rußland während der Kriegsjahre gemachten Anlehens nach Petersburg.

Paris, 27. April. Nachrichten der "Agence Havas" aus Kairo melden: Die Lage in Egypten ist unverändert; die derzeitigen Regierungsmänner hüben an Ansehen ein. — Es wird versichert, die Mächte seien geneigt, sich noch einige Zeit abzuwarten zu verhalten.

Washington, 27. April. Arthur empfing Personen, welche seine Fürsprache zu Gunsten der russischen Juden nachsuchten und sagte, er werde sein Möglichstes thun, um die russische Regierung zu veranlassen, die Juden wirksamst zu schützen; er habe dies bezüglich der amerikanischen Gesandten in Petersburg entsprechend instruiert. Jedenfalls würden die amerikanischen, provisorisch in Rußland wohnenden Juden von den vereinigten Staaten geschützt werden.

Wien, 27. April. (Privat-Telegramm.) Die heutigen Pferderennen verliefen mit folgenden Resultaten: Rondeau-Kennen (800 Gulden, Distanz 1200 Meter). Fürst Trauttmansdorff's "Mrs. Day"-Hengst siegte mit einer halben Länge; Baron G. Springer's "Stella" wurde zweites, Graf Anton Appony's "Tittle-Tattle" drittes Pferd; sieben liefen. Das Kisbér-Kennen (2000 fl., Distanz 2000 Meter) gewann Baron Alexander Bethmann's "Pierrot" mit einer Länge; Baron G. Springer's "Cambusier" wurde zweites, Graf Johann Ertáray's "Risbaba" drittes, "Bizar" viertes Pferd. Im Handicap siegte Graf Erwin Schlick's "Ludovica" mit zwei Längen; Graf E. Batthyány — Nikolaus Blaszkovics' "Brizzi" wurde zweites, Graf Jassilo Fesietics' "Tarany" drittes, Graf Johann Ertáray's "Bayonne" viertes Pferd — alle drei dicht zusammen; 7 liefen. Im Hürden-Kennen siegte Graf Benko Kinsky's "Silly" leicht gegen Graf B. Siodkau's "Country Lass". Den Steeplechase (1000 fl.) gewann Herr Ritter v. Ellinger's "Trompeter" mit einer halben Länge; Herr Ferdinand Schöberger's "Laurencia" wurde zweites, "Strasido" schlechtes drittes Pferd; 5 liefen. Im Reiterklub-Steeplechase (800 fl., 4000 Meter) siegte Herr Rittmeister Albert v. Selye's "Lulipán" nach Gefallen; Herrn Oberleutnant Fleischer's "Camelia" wurde zweites Pferd.

Wien, 27. April. Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank hat in seiner heutigen Sitzung zunächst den Beschluß des Exekutivkomites vom 21. M. zur Kenntniss genommen, wonach über Antrag der Direktion in Budapest die Gesamtdotation der ungarischen Bankanstalten von fünfzig Millionen Gulden vorübergehend um weitere vier Millionen erhöht worden ist. Von diesen vier Millionen ist die Hälfte bis Ende Mai und die andere Hälfte bis 21. Juli l. J. wieder dem Generalrath zur Verfügung zu stellen. Weiter hat der Generalrath über Anregung der Direktion in Wien beschloffen, vorläufig versuchsweise die Vororte Fünfhaus, Sechshaus, Rudolfsheim, Gaudenzdorf, Ober- und Untermeidling in den Inkasso-Rayon der Hauptanstalt Wien einzubeziehen. Es werden demnach vom 8. Mai ab bei sämtlichen Bankanstalten auch solche Wechsel in Eskompte angenommen werden, welche in einem der gedachten Vororte zahlbar sind. Ebenso werden die Bankanstalten solche Wechsel auch zum Inkasso übernehmen. Außer den Eskomptezinsen, beziehungsweise der gewöhnlichen Inkasso-Provision wird für solche Vorortwechsel eine Distanzgebühr von 50 Kreuzer per Stück ohne Unterschied des Wechselbetrages eingehoben werden.

Berlin, 27. April. (Schluß.) Papier-Rente 64.70, 5perzent österr. Papierrente 78.75, Silber-Rente 65.65, 5perzent, ung. Goldrente 101.95, dito, 4perzentige 75.90, ung. Papierrente 74.25, ungarische Staatsobligationen 77.75, Ostbahn-Prioritäten 94.10, österr. Kreditaktien 585.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 563.—, Lombarden 245.—, Galizier 131.90, Kaschan-Überberg —, 63.80, Rumänier 61.—, Wechsel per Wien 169.20, russische Banknoten 206.25, 4 1/2 perzent, ung. Bodenkredit —, ungarische Eskompte-Bank —, orientalische Anleihe zweiter Emission 57.60. Ziemlich fest, still. — Prämienklärung ohne Eindruck, russische Werthe schwächer, Uebrigens wenig verändert. Nachbörse: Österr. Kreditaktien 586.—, ung. Kredit —, österr. Staatsbahn 565.—, Lombarden 244.50, Galizier 131.75, russische Banknoten —.

Frankfurt, 27. April. (Schluß.) Papier-Rente 64.56, Silber-Rente 65.68, österr. Goldrente 80.50, ung. Goldrente 102.—, österr. Kredit 292.50, österr. Bankaktien 702.—, österr. Staatsbahn-Aktien 281.25, Galizier 263.50, Lombarden 121.50, Elisabeth-Westbahn 180.75, ungarisch-galizische Bahn 136.25, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 169.80, ung. Bons —, 4perzentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 74 1/8, 5perzent, österr. Papier-

rente —, 4 1/2 perzentige Bodenkredit-Briefe —, ungarische Eskomptebank —, Fest. —, Nachbörse: Österr. Kreditaktien 292.—, österr. Staatsbahn 281.25, Galizier —, Lombarden 122.—.

Frankfurt, 27. April. (Abendblatt.) Papierrente —, österr. Kredit 291.25, Silberrente —, 5perzentige österr. Papierrente —, österr. Staatsbahn 280.62, österr.-ungar. Bankaktien —, Galizier 262.75, Lombarden —, ungarische Papierrente —, österr. Goldrente —, ung. Eskompte- und Wechselbank —, 6perzent, ung. Goldrente —. Ruhig.

Paris, 27. April. (Schluß.) 5perzentige Rente 83.75, 5perzentige Rente 118.30, amortisirbare Rente 83.92, österr. Staatsbahn 700.—, Lombards 311.—, 6perzent, ung. Goldrente —, österr. Bodenkredit 825.—, österr. Goldrente —, ung. Eisenbahnanleihen —, ung. Hypothekbank —, Wiener Unionbank —, 4perzent, ung. Goldrente 76.—, Unentfchieden.

Berlin, 27. April. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Nm. 232.—, per September-Oktober Nm. 208.—, Roggen loco Nm. 159.—, per April-Mai Nm. 158.25, per Mai-Juni Nm. 156.25, per September-Oktober Nm. 151.25, Hafer per April-Mai Nm. 134.75, per Mai-Juni Nm. 135.—, Gerste loco Nm. —, Rüböl loco Nm. 56.30, per April-Mai Nm. 55.—, per September-Oktober Nm. 55.50, Spiritus loco Nm. 45.50, per April-Mai Nm. 46.80, per Juni-Juli Nm. 47.60, per August-September Nm. 49.30.

Paris, 27. April. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 30.25, per Mai 29.80, per vier Monate vom Mai 29.25, per Juli-August 28.75. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 62.90, per Mai 62.60, per vier Monate vom Mai 62.50, per Juli-August 62.10. — Rüböl per laufenden Monat 69.75, per Mai 70.—, per vier Monate vom Mai 71.—, per vier letzten Monate 73.75. — Spiritus per laufenden Monat 59.50, per Mai 60.—, per vier Monate vom Mai 60.75, per vier letzten Monate 57.25. — Weizen, Mehl und Del still, Spiritus behauptet. — Bewölkt.

Newport, 26. April. Petroleum in Newport 7 3/8, in Philadelphia 7 1/4, Mehl 520, rother Winterweizen 146.—, Weizen loco 146.50, per April 146.75, per Mai 146.75, Getreidefracht 1, Schmalz —.

Der Kapitalist.

Budapest, 27. April.

(Österreichische Staatsbahn.) Die Wiener Blätter legen die Agitation gegen den zwischen der ungarischen Regierung und der österr. Staatsbahn abgeschlossenen Vertrag auch heute in sehr heftiger Weise fort. Ein hervorragendes Objekt ihrer Angriffe bildet die in dem Vertrage stipulirte Ueberlassung der Waagthalbahn an die Staatsbahn und der Ausbau derselben bis Sillein, weil sie befürchten, daß der ungarische Verkehr dadurch künftig mit Umgehung Desterreichs direkt nach den nördlich und westlich gelegenen Absatzmärkten gelenkt werde; unsere Wiener Freunde übersehen dabei, daß der Ausbau der Linie Trencsin-Sillein in jedem Falle erfolgt wäre, und daß durch ein Tarifkartell mit der österreichischen Staatsbahn annähernd dasselbe Resultat erzielt worden wäre. Mit der Abtretung der Linie Neuzöng-Bruck verhält es sich ganz ähnlich; würde diese Linie von der Staatsbahn nicht an die ungarische Regierung abgetreten werden, so wäre auf anderem Wege eine zweite Linie nach Wien auf dem rechten Donauufer hergestellt worden und der Erfolg wäre für den ungarischen Verkehr derselbe gewesen, für die österr. Staatsbahn wäre aber eine neue Konkurrenz entstanden. Als weiterer Punkt des Angriffs dient die vereinbarte Errichtung einer selbstständigen Direktion und eines selbstständigen Verwaltungsrathes in Budapest. Hiezu ist allerdings eine Statutenänderung erforderlich, zu welcher, da die Staatsbahn eine gemeinsame Unternehmung ist, auch die österreichische Regierung ihre Zustimmung zu ertheilen hat. Ob die letztere Schwierigkeiten machen wird, bleibt abzuwarten; einer ziemlich verbreiteten Version zufolge soll Graf Taaffe dem abgeschlossenen Vertrage bereits prinzipiell seine Zustimmung ertheilt haben. Die „N. Fr. Pr.“, die heute wieder einen großen Artikel gegen den „gefährlichen Vertrag“ vom Stapel läßt, enthält eine angeblich authentische Analyse des Vertrages, welche wir mit Hinweglassung einiger bereits bekannter Stellen nachstehend wiedergeben:

Der Sitz der Gesellschaft hat hinsichtlich der ungarischen Linien und deren Geschäfte künftig in Budapest zu sein. Die Betriebsrechnungen der ungarischen Linien werden künftig gesondert geführt, und der Jahrapport der ungarischen Linien muß besonders ausgewiesen werden. Zur Führung der gesellschaftlichen Agenden in Ungarn wird ein vom Wiener Verwaltungsrathe vollständig unabhängiger Direktionrath und eine General-Direktion in Budapest errichtet. (Nach der früheren, wahrscheinlicher klingenden Version wird eine General-Direktion überhaupt nicht mehr bestehen. D. Red.) Die Gesamtheit des Verwaltungsrathes soll die Zahl von 28 Mitgliedern nicht überschreiten, wovon die Hälfte, wie dies §. 18 der Statuten auch bisher bestimmte, Inländer sein müssen, während die andere Hälfte aus Ausländern bestehen kann. Die Mitglieder des Direktionrathes in Budapest müssen ungarische Staatsbürger sein. Gegenstand der gemeinsamen Berathung des gesamten Verwaltungsrathes in Wien, Paris und Budapest bilden folgende Angelegenheiten: 1. Die Antragsstellung an die Generalversammlung bezüglich der Prüfung und Genehmigung der Jahresrechnungen; 2. die Fixirung der Dividende; 3. die Entscheidung über die Erwerbung, Konfessionirung oder Pachtung neuer Linien; 4. die Vermehrung des Gesellschafts-Kapitals durch Emission neuer Aktien oder Aufnahme von Anlehen; 5. die Trennung oder Auflösung der Gesellschaft vor dem Erlöschen der Konfession oder

deren Fortdauer über diesen Zeitpunkt hinaus; 6. die Verfügung über den Reservefonds und die Aenderung der Statuten. Die Generalversammlung der Gesellschaft soll abwechselnd in Wien und in Budapest abgehalten werden. Die österreichische Staatsbahn-Gesellschaft entzagt dem Rechte, das ihr bei Gelegenheit der Konfessionirung des Ergänzungsbreites ertheilt wurde, wonach der ungarische Staat das Einlösungsrecht nur gleichzeitig auf sämtliche in ihrem Besitze befindlichen Linien ausüben könne, und gesteht dem ungarischen Staate das Recht zu, daß derselbe vom 1. Januar 1895 angefangen die auf ungarischem Territorium liegenden Linien nach den in der Konfessionirungs-Urkunde festgestellten Modalitäten einlösen könne. Die österreichische Staatsbahn-Gesellschaft überträgt das Eigenthumsrecht des auf ungarischem Territorium liegenden Theiles der Wien-Neuzöng-er Linie tauschweise gegen Ueberlassung der Waagthalbahn an die Gesellschaft an den ungarischen Staat. Beide Linien werden durch gemeinsam zu bestellende Sachverständige abgetheilt, und die aus der Abtheilung resultirende höhere Werthdifferenz wird schließlich dem berechtigten vertragsschließenden Theile von dem anderen baar ausbezahlt. Die Staatsbahn-Gesellschaft erhält die Konfession für den Ausbau der Linie Trencsin-Sillein und verpflichtet sich, diese Linie binnen zwei Jahren auszubauen. Die von der ungarischen Regierung für diese Linie gemachten Vorstudien werden der österreichischen Staatsbahn gegen Ertrag der Kosten überlassen. Nach dem Schätzwerte der in das Eigenthum der österreichischen Staatsbahn-Gesellschaft übergehenden Waagthalbahn und nach dem auszuweisenden Kaufkapital für die Fortsetzung dieser Linie bis Sillein wird der Gesellschaft vom ungarischen Staate eine 5 1/2 perzentige Zinsgarantie ertheilt, und zwar nach den Modalitäten, wie dieselben in §. 22 der Konfessionirungs-Urkunde für die Linie Temesvár-Orsova enthalten sind. Die rumänischen Getreide- und Mahlprodukte werden nach denselben Einheitsätzen verfrachtet, wie die ungarischen Produkte auf gleiche Entfernung; auch wird beim rumänischen Getreide kein niedrigerer Frachtsatz beim Transit in Anwendung kommen, als welcher für die gleichen Produkte ungarischer Provenienz eingehoben wird. Sollte die Gesellschaft für den ungarischen Import Begünstigungs-Tarife einführen, so ist derselbe Begünstigungs-Tarif auch für die Ausfuhr zu gewähren, wenn das Frachtgut dieselbe Entfernung durchläuft. Die durch die Staatsbahn-Gesellschaft bisher freiwillig gewährte Begünstigung, daß im gebrochenen Verkehr über die Lagerhäuser in Budapest im Wege der Refaktie die Differenz zurückerstattet werde, wird nunmehr von der Gesellschaft als vertragsmäßige Verpflichtung übernommen. Die österreichische Staatsbahn verpflichtet sich, daß sie mittelst der ihr durch diesen Vertrag überlassenen oder auf Grund dieses Vertrages neu zu erbauenden Linien den ungarischen Staatsbahnen keine Konkurrenz macht, wogegen der ungarische Staat seinerseits dieselbe Verpflichtung übernimmt.

(Ueber die Höhe der Nachahmsprovision) geht uns aus kaufmännischen Kreisen folgendes Schreiben zu, das wir den betreffenden Transportanstalten empfehlen:

Während seit Jahren dahin gestrebt wird, Postporti, Affekuranprämien, Bahn- und Schiffsrachten zu ermäßigen, ist die seit Einführung der Nachnahme fixirte Nachahmsprovision von 1/2 Prozent bisher in unveränderter Höhe geblieben und bildet heute im Detail-Verkehr eine schwere Belastung vieler Artikel.

Banken und Sparkassen bejorgen das Inkasso an auswärtigen Plätzen gegen 1/2 Prozent bis 1/3 Prozent Provision, wogegen die Kommunikations-Anstalten für dieselbe Leistung eine vier- bis zehnfach höhere Gebühr beheben, obwohl bei letzteren Anstalten mit dem Inkasso doch gleichzeitig eine Verirachtung verbunden ist, an welcher sie eigentlich ihren Nutzen haben. Eine Abhilfe wäre schon sehr an der Zeit, denn im Verkehr mit näher gelegenen Stationen übersteigt die Nachahmsprovision oft die entfallende Frachtgebühr, wie aus folgendem Beispiele ersichtlich:

105 Kilo Kaffe kosten nach Czegléd 50 fr. Fracht und bei einem Werthe von nur 140 fl. 70 fr. Nachahmsprovision.

100 Kilo Zucker im Werthe von 54 fl. kosten nach Wien 18 fr. Fracht, eventuell 27 fr. Nachahmsprovision.

100 Kilo Schweinefett im Werthe von 78 fl. kosten nach Hatvan 41 fr. Fracht, eventuell 39 fr. Nachahmsprovision.

(Die Generalversammlung der ungarischen Municipal-Kreditanstalt) hat heute unter dem Vorsitz des Herrn Heinrich Rechinits stattgefunden. Der von dem leitenden Direktor, Herrn Titus v. Rémeth, vorgelesene Bericht zeigt, daß die Direktion auch das Bankgeschäft mit Sorgfalt kultivirt und in demselben ein höheres Erträgniß als im Vorjahre erzielt hat. Das Hauptgewicht wurde auf das bedeckte Conto-Corrent-Geschäft gelegt und wurde hiebei ein Zinsenerträgniß von 44,791 fl. 48 kr. erzielt, d. i. um 3242 fl. 9 kr. mehr, als im Vorjahre. Das Gesamt-Erträgniß des Bankgeschäftes beläuft sich auf 47,047 fl. 30 kr., um 3894 fl. 59 kr. mehr als im Jahre 1880; das Erträgniß des Gesellschafts-Antheiles an der Radialstraßen-Bau-Unternehmung betrug 68,778 fl. 91 kr. Die Gesamt-Erträgnisse beliefen sich auf 21,330 fl. 71 kr. Der 1881er Gewinn beträgt 93,945 fl. 50 kr., hiezu der Gewinnvortrag von 1880 per 689 fl. 78 kr., so daß 94,635 fl. 28 kr. der Generalversammlung zur Verfügung stehen. Die Direktion beantragt, 75,000 fl. zur Bezahlung der 5perzentigen Zinsen des Aktienkapitals zu verwenden und von den verbleibenden 19,635 fl. 28 kr. dem Reservefonds 981 fl. 76 kr. zuzuweisen, 3220 fl. 73 kr. als Lantime auszuschneiden, 432 fl. 79 kr. auf neue Rechnung vorzutragen und 15,000 zur Bezahlung einer Superdividende von 2 fl. per Aktie zu verwenden, so daß der am 1. Mai fällige Coupon mit 12 fl. per Aktie einzufließen ist, was einer sechsperzentigen Verzinsung entspricht. Die Generalversammlung nahm den Bericht anerkennend.

zur Kenntnis, acceptirte die gestellten Anträge und ertheilte den Funktionären das Absolutorium. Die bisherige Direktion und der Aufsichtsrath, deren Mandat abgelau-

Die Wiener Börse vom 27. April. (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrs-Weizen von 12 fl. 36 fr. bis 12 fl. 40 fr., Mai-Juni-Weizen von 12 fl. 36 fr. bis 12 fl. 40 fr., Herbst-Weizen von 11 fl. 7 fr. bis 11 fl. 10 fr., Mai-Juni-Mais 7 fl. 52 1/2 fr. bis 7 fl. 55 fr., Frühjahrs-Hafer 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 11 fr., Herbst-Hafer 7 fl. — fr. bis 7 fl. 5 fr., ungarisches Korn 9 fl. 10 fr. bis 9 fl. 35 fr., Frühjahrsforn 8 fl. 55 fr. bis 8 fl. 65 fr., Herbsthafer 8 fl. 45 fr. bis 8 fl. 50 fr., Merfantilhafer 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 25 fr., prompter Mais 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 95 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 27. April. (Orig.-Bericht der Steinhauer Vorsteherhändlerhalle.) Das Geschäft blieb unverändert. Ung., alte schwere 61 fr. bis 63 fr., junge schwere 66 fr. bis 67 fr., mittlere 65 bis 66 fr., Bauernwaare, schwere 63 fr. bis 64 fr., mittlere 61 fr. bis 62 fr., rumänische Bakonger, Stachel, schwere 55 fr. bis 58 fr. transit, serbische, schwere 64 fr. bis 65 fr. transit, mittlere 62 fr. bis 63 fr. transit, leichte 60 fr. bis 62 fr. transit. Magere jährige, lebendes Gewicht — fr. bis — fr. per vier Prozent von der Bahn genügen.

Wiener Stadtviehmarkt vom 27. April. (Privat-Telegramm.) Die Zufuhr belief sich heute auf 4080 Stück Rälber, 426 Stück Weidner Schweine, 1410 Stück lebende Schweine, 426 Stück Weidner Schafe und 1674 Kämmer. Rälber galten 30—40 fr., Weidner-Schweine 84—88 fr., lebende (leichte) Schweine 38 bis 45 fr., Weidner-Schafe 48—56 fr. per Kilogramm und Kämmer 5—14 fl. per Paar. Rälber und Weidner-Schweine verwohlfleiten sich um circa 2 fr. per Kilogramm, während alles Uebrige unverändert blieb. — Auf dem Schafmarkte waren 3292 Stück Schafe aufgetrieben. Man verkaufte Exportschafe zu 21—32 fl., eine Partie in der Wollausnahmeweise zu 37 fl. und Brackschafe zu 12—18 fl. per Paar. Nach dem Gewichte stellten sich geschorene Exportschafe auf 50—58 fr., wollige bis 62 fr. und Brackschafe auf 38—44 fr. per Kilogramm. Es wurde Alles verkauft.

Paris (La Villette), 24. April. Der Markt war heute bei einem Auftriebe von 3382 Stück Ochsen und 22,118 Stück Schafen entschieden flau, wobei Ochsen 10 bis 20 Francs per Stück und Schafe fast 5 Centimes per 1/2 Kilogramm verloren. Man notirte für Ochsen die Preise von 62 bis 84 Centimes, für Schafe im Allgemeinen von 93 Centimes bis 1 Franc 5 Centimes und speziell für ungarische Schafe (2744 Stück) von 98 Centimes bis 1 Franc per 1/2 Kilogramm. 347 Stück Ochsen und 1800 Stück Schafe blieben unverkauft.

Wiener Börse vom 27. April. (Privat-Telegramm.) Die Börse war heute günstig disponirt, die Kurse im Großen und Ganzen mäßig gestiegen. Es notirten: Ungarische Escomptebank 108.50, Rünksirchen-Bareser 213.50, Stebenbürger 166.—, Dampfschiff 558.—, Raichau = Oderberger 150.75, Graz = Raaber 168.50.

Am 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schluszkurse: Oesterreichische Kreditaktien 343.50, Anglo-Austrian 133.—, Lombarden 143.90, österreichische Staatsbahn 330.75, Goldrente 94.15, Napoleond'ors 9.54, London 120.15, Rente 76.55, Galizier 309.50, Kreditlose 178.25, 1864er Lose 173.—, Deutsche Bankplätze 58.75, 1860er Lose 130.50, Münz-Dukaten 5.62, Frankfurter —, Türkenlose 28.75, österreichisch = ungarische Bankaktien 826.—, Silberrente 77.45.

Die offiziellen Schluszkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 99.20, ungarische Eisenbahn-Anlehen 134.—, Salgó-Tarjaner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 98.—, ungarische Kreditbank 339.—, ungarische Pfandbriefe 101.—, Alfsödbahn 171.75, Siebenbürger 165.75, ungarische Nordostbahn 164.50, ungarische Ostbahn 95.75, Ostbahn-Prioritäten 91.50, ungarische Lose 117.—, Theißbahn 248.50, ungar. Schabanweisung erster Emission —, Weinrenten-Obliga-

tionen 96.50, ungar. Escomptebank 108.50, ungarische Goldrente 119.80, Theißthal = Lose 110.50, Raichau-Oderberger 150.75, ungar. Papierrente 87.55.

Am 6 Uhr — Minuten notirten: Oesterr. Kredit 342.10, ungarische Kredit 337.50, österreichische Staatsbahn 330.—, ung. Papierrente —, Unionbank —, österr. Goldrente 94.15, österr. Papierrente 76.47, Galizier 308.25, Anglo-Austrian 132.25, 4perz. ungar. Goldrente 89.02, Lombarden 143.50, 20-Francsstücke 9.54, März-Rente 92.95, Marknoten 58.75.

Die Mittagsbörse war ziemlich animirt; österreichische Kreditaktien stiegen von 343.50 auf 344.10 und schlossen 342.80, ungarische Kredit wurden mit 339.50 bis 339, Escomptebank mit 108.25, Gewerbank mit 186.50 bis 187, Industriebank mit 55—58 geschlossen. Von Anlagewerthen kam 4perzentige ungarische Goldrente mit 89.20, 5perzentige Papierrente mit 87.45, ungar. Grundentlastungs-Obligationen mit Klausel zu 98, Ostbahn-Prioritäten 1. Emission mit 91.40, Alfsödbahn-Aktien mit 172 in Verkehr. Mühlenaktien matter, Müller- und Bäcker-Mühle mit 336, Elisabethmühle mit 180, Concordiamühle mit 472 begeben. Rimamurány-Salgó-Tarjaner Eisenwerk mit 126, Draßsche Ziegelei mit 164.50 bis 164 geschlossen. Devisen und Valuten fester, Zwanzig-Francsstücke 9.53 1/2 bis 9.55 1/2, Reichsmark 58.75 bis 58.85, London 120.10 bis 120.25.

Die Abendbörse verlief ruhig; österreichische Kreditaktien mit 343.60 einsehend, reagirten bis 343.10, erhöhten sich wieder bis 343.70, wichen bis 342, schloßen 342.30, ungarische Kredit zu 338.50 angeboten.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute ruhig, da die Mühlen schwächere Kauflust zeigten; der Verkehr blieb daher auf circa 5000 Meterzentner beschränkt, welche zu ziemlich unveränderten Preisen abgingen.

Terminer matter; gehandelt wurde Vormittags Herbst-Weizen von 10 fl. 83 fr. bis 10 fl. 76 fr., Mais per Mai-Juni von 7 fl. 24 fr. bis 7 fl. 20 fr., per Juni-Juli zu 7 fl. 33 fr., Herbst-Hafer zu 6 fl. 65 fr., Kohlraps per August-September zu 13 3/8 fl.; Nachmittags wurde nur ein Schluß in Herbst-Weizen zu 10 fl. 78 fr. gemacht.

In Produkten war einiger Verkehr. Fettwaare fest. Schweinefett, Stadtwaare, prompte Lieferung sammt Gebinde 76 fl., ohne Gebinde per Mai zu 74 fl., Tafelfett zu 68—69 fl. geschlossen. Pflaumen, Terminuswaare etwas matter, bosnische Sachwaare per October-November zu 13 fl. 43 fr. bis 13 fl. 20 fr., Pflaumen, slawonisches, per September-October zu 19 fl. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns: Dual, Heiß, Bester Boden, 74 R. fl., 12.50-12.60 fl., 12.25-12.30, 75, 12.65-12.70, 12.35-12.40, 76, 12.75-12.80, 12.45-12.55, 77, 12.85-12.95, 12.60-12.70, 78, 13.—13.05, 12.75-12.80, 79, 13.10-13.15, 12.85-12.90

Table with columns: Dual, Weißend, Dual, Nordungar., 74 R. fl., 12.35-12.40, 74 R. fl., 11.85-11.95, 75, 12.45-12.55, 75, 12.—12.05, 76, 12.60-12.70, 76, 12.10-12.20, 77, 12.75-12.85, 77, 12.25-12.35, 78, 12.90-12.95, 78, 12.40-12.50, 79, 13.—13.05, 79, 12.55-12.60

Table with columns: Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, anderer, Hirse, alt, 70-72 R. fl., 8.45-8.75, 60-62, 7.60-7.75, 62-64, 7.90-8.40, 64-66, 7.75-8.20, 87-40, 7.35-7.40, 75, 7.80-7.85, 78, 5.90-6.15

Table with columns: Weizen per Frühjahr, per Herbst, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, per Herbst, Reps, Kohl, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus, 12.25-12.30, 10.75-10.77, 7.20-7.22, 7.87-7.92, 6.62-6.65, 13 3/8-13 3/4, 33 1/2-33 3/4 fr, 30 3/4-31 fr.

Budapest, 27. April. Schlachtviehmarkt vom 27. April. (Orig.-Bericht.) Hornvieh: Auftrieb 1587 Stück Groß- und 1106 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 26 Stück Stiere, per Stück von 74—155 fl., 942 Stück Ochsen, per Paar von 186 fl. bis 352 fl., 490 Stück Schlachtkühe, per Paar von 140 bis 240 fl., 98 Stück Melkkühe, per Stück von 95 bis 186 fl., 31 Stück Büffel, das Paar von 180 fl. bis 235 fl., 725 St. Rälber per St. von 13 fl. bis 34 fl. — Schafe, das Paar vor — fl. — fr. bis — fl. — fr.:

861 Kämmer, das Paar von 4 fl. 50 fr. bis 6 fl. 80 fr.; Ochsenfleisch per 100 Kilogr. von 51 fl. — fr. bis 54 fl. — fr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 48 fl. — fr. bis 52 fl. — fr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 60 fl. — fr. bis 80 fl. — fr., Büffel Fleisch per 100 Kilogr. von 46 fl. — fr. bis 48 fl. — fr.; roher Speck per 100 Kilogr. von 70 fl. — fr. bis 72 fl. — fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von 76 fl. — fr. bis 80 fl. — fr.

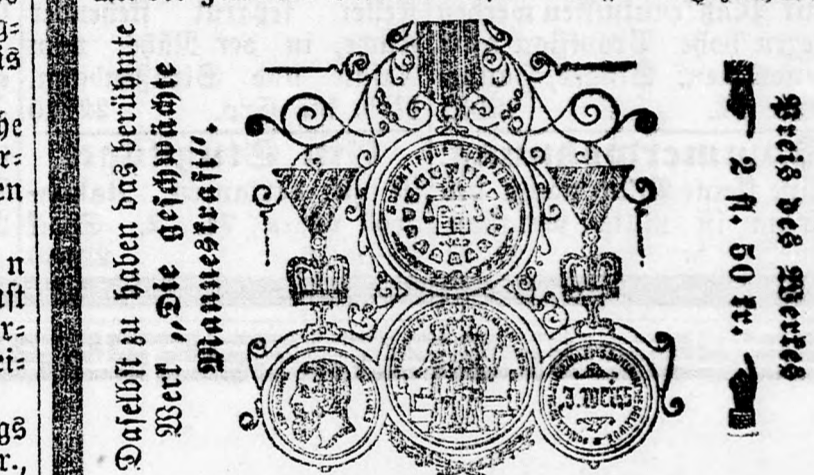
Wasserstand vom 27. April.

Table with columns: Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, Mohács, Neufab, Bancsova, Orlova, Theiß, Szatmár, Tokaj, Szegedin, S-Bataf, Ados, B-Gyula, Bega, Lemessvár, Csegg, Barcs, Drau, Siffer, 1.10 zugenommen um 0.01 M., 0.90 abgenommen " 0.03 " 1.15 abgenommen " 0.02 " 1.52 zugenommen " 0.02 " 2.00 abgenommen " 0.04 " 1.41 zugenommen " 0.24 " 2.80 abgenommen " 0.04 " 0.90 abgenommen " 0.02 " 0.65 abgenommen " 0.11 " 1.66 abgenommen " 0.23 " 2.07 zugenommen " 0.09 " 0.90 zugenommen " 0.07 " 0.84 zugenommen " 0.02 " 0.11 abgenommen " 0.02 " 1.11 abgenommen " 0.05 " 0.26 zugenommen " 0.04 " 0.90 abgenommen " 0.10 "

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Geschäft Leopoldstadt, Spiegelgasse Nr. 5.

Advertisement for Meidinger-Ofen. Beste Ventilations-Ofen. H. HEIM, Budapest, Thonethof. Wien, Kärntnerstrasse 40-42. Die Schürmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür eingegraben. MEIDINGER-OFEN H. HEIM

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europ. wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.



Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch Manneschwäche, Hautausschläge, Gharntschmerzen etc., selbst hartnäckig, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufshörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt (neu entdeckte in 48 Stunden, veraltete in 10 Visiten) von dem Spezialisten J. WEISS, prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisonsspital alhier, ord. u. Ehrenmitglied in u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schwedischen Medaille comenc. und der goldenen Medaille erster Klasse der europ. wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 5 (Bazar Gatis), Eingang an der Stiege. Täglich Vormittags von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separat. Medicamente werden besorgt.

Advertisement for Gummi u. Fischblasen. Gut französisch, von 2-6 fl., wie auch Damen-Respiratoren (Pariser Schwämme) von 4 fl. bei Mor. Politzer, k. Bandagist, Dealgasse, Budapest. 11088

Advertisement for Geheime Krankheiten. jeder Art, so auch alle Folgezustände, Manneschwäche, hartnäckige Hautkrankheiten, Nervenzerrüttung heilt nach einer in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren bewährten ganz neuen Heil-Methode gründlich unter Garantie des Erfolges auch noch so veralteter Uebel Spezialist Dr. Pápai, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitats-Physikus, Budapest, Kerepeserstraße 6, Bazar. Ordirt von 9-5 u. Abends von 7-8 Uhr. Auch brieflich. Für Damen separirte Wartezimmer. On parie franco — English spoken.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Ein Hilfsbeamter zur Führung der Rechnungen und Korrespondenz wird in Bad Szilacs für die Zeit vom 1. Juni bis 15. September aufgenommen. Kenntniß der ungarischen, deutschen und slavischen Sprache notwendig. Bei freier Station, freier Kur, 30 fl. Monatsgehalt. Anträge in deutscher Sprache zu richten an die österr. Baugesellschaft für Kurorte in Wien, I., Wallnerstraße Nr. 2. 21228

Zu vermieten vom 1. Mai ein geräumiges Geschäftsklokal mit großem Keller in der Theresienstadt, sehr lebhafter Posten; kann auch in 2 Gewölbe getheilt einzeln vergeben werden. Zu erfragen in der Spezereihandlung des Herrn Dr. Jend, Schiffmannsgasse Nr. 12. 22332

Ein nordb. geprüfte Erzieherin, ausgezeichnete Pianistin, perfekt im Französischen (wirkte mehrere Jahre in Paris), im Besitze der vorzüglichsten Zeugnisse, wünscht sofort Stellung durch Doctrothea Gröfse, nordb. gepr. Lehrerin, Budapest, Trinitätsstraße 9, 2. St. Vom 1. Mai an Széchenyi tér 6, 2. St. 22356

Ofner intelligente junge Leute mit Platzkenntnissen werden gegen hohe Provision aufgenommen. Singer, Hauptgasse 17. 22051

Sommerwohnung. Eine kleine Villa nächst der Arena ist billig verlassbar. Näh. in der Exp. 22291

Baumaterial - Verkauf. In der Station Naglöd der Kákos-Uffhäger Bahn sind 370 Stück 6 Met. lange, 31-35 Cmt. dicke Rundhölzer, 41 Thürstöcke, 74 verschiedene Fässer, Boten, Mörtelkästen, 120 zweirädrige Karren viele Scheibtruhren, endlich eine schmalspurige Lokomotive mit 56 Raddarben preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft Budapest, Mondgasse Nr. 9, oder Station Naglöd bei der Bauunternehmung. 22306

600 Stück in verschiedenen Farben lackierte Kühlwannen für Privat-, Gast- und Bierhäuser einzeln oder in Partien sind zu haben per Stück fl. 1.20. Ferner alle Gattungen Gartenleuchten, für Kerzenbeleuchtung per St. sammt Glasstulpe 85 kr. und für Petroleumbeleuchtung sammt Tulpe pr. St. fl. 1.25 bei Leopold Deutsch, Spengler, Gr. Kronengasse 17. 21756

Eine Greislerlei sammt Schnapsausgang u. Trafik, in der Theresienstadt am guten Posten, ist sogleich zu verkaufen. Näh. Auskunft in der Exp. 22337

Zu vermieten 1. Mai sehr elegantes Gassenzimmer, separater Eingang, event. ganze Verpflegung bei einer sehr distinguirten Familie. Näh. die Exp. 22388

Am Schwabenberg ist eine Villa in vorzüglich schöner Lage mit gutem Trinkwasser zu vermieten. Auskunft erteilt die Exp. 22344

Ein Gewölb in der Trommelgasse Nr. 10 ist vom 1. Mai zu vergeben. Näh. bei Guttman L. Kerepeserstraße 34. 22346

Ein Paar blaue Ullner Doggen, ein Bernhardiner, Neufundländer fern und dressirte Vorstehunde billig abzugeben. Adresse: **Zuróc - Est. - Márión Nr. 101.** 22347

Ein Ziegelmeister, der das Ringofensystem und die Erzeugung von Maschineteilen versteht, wird aufgenommen gesucht. Bewerber wollen sich persönlich, mit ihren Zeugnissen versehen, bis längstens 5. Mai l. J. vorstellen bei David Löwy, Neupest, Baikerstraße Nr. 3. 22351

Matulaturpapier billigst zu haben bei J. Frankl's Messen, Königsgasse 12, Budapest. 22199

Ein im besten Gange befindliches, seit 33 Jahren bestehendes Geschäft auf dem besten und belebtesten Posten Budapest's ist mit oder ohne Waare abzulösen. Näh. in der Exp. 22352

Zu vermieten 1. Mai sehr elegantes Gassenzimmer, separater Eingang, event. ganze Verpflegung bei einer sehr distinguirten Familie. Näh. die Exp. 22388

Am Schwabenberg ist eine Villa in vorzüglich schöner Lage mit gutem Trinkwasser zu vermieten. Auskunft erteilt die Exp. 22344

Wenig gebrauchte, auf's Beste! hergestellte **Dampfmaschinen, Dampfessel, Lokomobile** etc., nur gute Systeme, und in allen Größen zu verkaufen. **Szabo & Wenzel,** Maschinen-Werkstätte, Komptoir II., Hauptgasse 14, Budapest. 22336

Bonne aus guter Familie, die gut ungarisch spricht und seine Handarbeiten versteht, wird zu zwei Kindern von 1 und 3 Jahren aufzunehmen gesucht. Hotel Jägerhorn 38, 1/2 Früh, täglich bis Montag. 22340

Junger Mann mit sehr guten Referenzen, aus sehr gutem Hause, ausgedienter Unteroffizier der Artillerie, wünscht als Magazieneur, Geschäftsgänger, Bureaudienner placirt zu werden. Gefällige Anträge unter: „Unteroffizier“ an die Expedition. 22343

Sofort zu verkaufen! Ein Mehl- u. Hülsenfrüchtengeschäft, verbunden mit bedeutendem Brodfonsum auf dem belebtesten Plage Budapest's, wegen eingetretener Familienverhältnisse. Näh. in d. Exp. 22345

Erzieherinnen und Gesellschaftsdamen werden gesucht. Kerepeserstraße 23, Th. 12, Vormitt. von 8-10 Uhr. 22341

Ein Praktikant und ein Lehrling werden gegen gute Bezahlung sofort aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 22339

Mechaniker, tüchtig im Telegraphen-Inkallationsfache wird aufgenommen. — Jene, die bei Anlagen für elektrische Beleuchtungstätig waren, erhalten den Vorzug. Offerte, mit Angabe des Alters und der Referenzen sind an die Direktion des „Budapester Telephon-Netz“ in Budapest, V., Fördötoza 10, zu richten. 22314

kleidermacherin, tüchtig, wird aufgenommen und dauernd beschäftigt bei Mme. Schöbberger, gr. Feldgasse 45. 22353

Villa-Verkauf in Kákos-Palota. In unmittelbarer Nähe vom Bahnhof. 800 Klafter großer schattiger Garten, 6 Zimmer, Küche, Keller, Speisekammer, Hausmeister-Wohnung, Eisgruben, Badhaus, auch im Winter bewohnbar, Alles aus festem Steinmaterial erbaut, um 8000 fl. bei den besten Zahlungsmodalitäten zu verkaufen. Näh. beim Realitäten- und Güter-Agenten Leopold Sterk, äußere Trommelgasse 61. 22353

Lektionen, deutsch, französisch, italienisch werden bei mäßigen Honorar und bewährtester Methode in und außer dem Hause von einer **Dame** erteilt. Adresse in der Exp. 22354

Praktikant mit guter Schulbildung, aus gutem Hause, wird für ein Produkten-Geschäft gesucht. Sprachkenntnisse gewünscht, Christ bevorzugt. Offerte unter „A. B. C.“ an die Exp. 22312

aus passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage wird ganz besonders der Roman:

„Die Geheimnisse des Rochusspitals“ von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatt“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auflagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman

„Die Geheimnisse des Rochusspitals“ kostet 50 Kr., mit Franko-Zusendung 55 Kr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Rochusspitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die

Neuen Geheimnisse des Rochusspitals ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 Kr., mit Franko-Zusendung 55 Kr.

Beide Romane zusammen 6 Bände stark 90 Kr. mit Franko-Zusendung 1 fl.

Bestellungen sind zu richten an die **Administration des Politischen Volksblattes**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5. Mit Nachnahme wird nichts versendet.

Ungarische Allgemeine Kreditbank

hat für die

Aufbewahrung und Verwaltung von Effekten

in Verbindung mit laufender Rechnung vom 15. April a. c. ab folgende Bestimmungen in Kraft treten lassen:

I.

Die Bank übernimmt die durch sie gekauften, sowie andere ihr zu übergebende Effekten zur Aufbewahrung, ohne hiefür irgend welche Gebühr zu berechnen.

II.

Auch ohne Aufforderung des Kommittenten besorgt die Bank die Verwaltung der übernommenen Depots, nämlich die Aufsicht über die Verlosung der Wertpapiere, das Inkasso oder die Verwerthung der Coupons und verlosenen Effekten und die etwa erforderliche Einzahlung auf die Effekten, jedoch übernimmt sie bei diesen Besorgungen nur dann eine Verantwortlichkeit, wenn eine besondere Aufforderung seitens des Kommittenten ergangen ist, und im Falle von Vorschüssen behufs Einzahlung von Effekten der diesfallsige Auftrag von ihr angenommen wird.

Für die mit der Evidenzhaltung der Fälligkeiten, Detachirungen und Inkasso der Coupons und gezogenen Obligationen verbundene Mühewaltung, sowie für die Besorgung eventueller Einzahlungen berechnet die Bank nach dem Werthe der Coupons und Obligationen, beziehungsweise nach dem Betrage der geleisteten Einzahlungen 1/8% Provision.

III.

Die Bank erteilt auf Grund der bei ihr erliegenden Effekten — unter Berücksichtigung ihrer hiefür geltenden Belehungs-Normen — konto-korrentmäßige Vorschüsse, für welche sie den jeweiligen Lombard-Zinsfuß der österreichisch-ungarischen Bank, jedoch nicht unter fünf Prozent, mit Ausschluß einer Provision berechnet.

IV.

Zugleich mit der Verwaltung der ihr übergebenen Werthe übernimmt die Bank den Ankauf und Verkauf von Effekten, fremden Wechseln und Münzen, wofür sie 1/8% Provision nebst der selbst verlegten Courtage und eventuellen Spesen in Anrechnung bringt.

V.

Der Bank steht es bei allen ihr zugehenden Aufträgen zum Kauf oder Verkauf von Effekten, Wechseln und Münzen frei, diese Aufträge entweder durch Abschlüsse mit dritten Personen oder durch Kompensationen oder durch Uebernahme, beziehentlich Lieferung als Käuferin und Verkäuferin zu erledigen. Diese letztere Art der Ausführung ist anzunehmen, wenn nicht zugleich mit der Anzeige über den Geschäftsabschluß ein anderer Käufer oder Verkäufer namhaft gemacht wird.

Der Abschluß der laufenden Rechnung erfolgt halbjährlich.

Allerlei.

(Hochzeitsgeschenk für den Herzog und die Herzogin von Albanien.) Gestern wurde der Prinzessin-Bräutigam von einer Deputation unter Anführung des Bürgermeisters das Hochzeitsgeschenk der Einwohner der Stadt Wien und Umgebung überreicht, bestehend aus Armbändern und Halsketten, bestehend aus Armbändern und Halsketten. Das Armband ist schlangenförmig; der Kopfteil mit 320 Brillanten, 24 1/2 Karat wiegend, und 60 Rosen, aus kleinen Diamanten gebildet, besteht. Der Kopf ist außerdem mit einem großen Saphir, 20 Pfund Sterling an Werth, und zwei Rubinen als Augen verziert. Die nachgeahmten Schuppen längs des Rückens sind von blauer Emaille mit Gold. Der Ring ist ein Halbreif aus Brillanten. Der Gesamtwerth beider Juwelenstücke ist 500 Tsd. St. Der Brautkuchen ist ein Meisterstück der Zuckerbäckerkunst. Die Firma Holland und Söhne in Gießen ist die Verfertigerin desselben, welche auch die Brautkuchen bei Gelegenheit der Vermählung des Prinzen von Wales, sowie der Prinzessin Alice, Helene und Louise geliefert hat. Derselbe besteht aus drei Aufsätzen, welche sich auf einem goldenen Fuße bis zur Höhe von sechs Fuß erheben. Das Gewicht desselben ist zwei Zentner. Am Fuße sind Schwäne und Delphine, in nachgemachter Wasserfläche schwimmend, mit Meeralgeln angebracht. Der erste Aufsatz ist mit vier Medaillongruppen — Europa, Asien, Afrika und Amerika — und durch Säulen von einander getrennt, mit Viten auf Atlasgrund bemalt, verziert. Auf den Säulen stehen Vasen mit Blumen-Emblemen des vereinigten Königreichs gefüllt, und Cupidofiguren, leidend, tragen eine die Literatur darstellende Figur; der zweite Aufsatz ist in oktogonaler Form. Medaillons enthalten die Wappen Englands und Waldeck-Pirmonths, sowie die königlichen Monogramme. Auf Säulen sind Orangenblüthen und Liebestöpseln angebracht, während Cupidofiguren Wasser über Blumen ausgießen. Der dritte Aufsatz trägt eine Fontaine mit Tauben, eingefasst mit vergierten Säulen, bekrönt mit Hochzeitsgürlenden und überträgt von einer elegant geformten Vase, ein Bouquet von ausgewählten Zierblumen enthaltend. Viele der Verzierungen sind Vorbildern auf dem Albert-Denkmal in South-Kensington nachgeahmt.

(Nigger-Summr.) In San Juan auf Portorico wo bekanntlich die Sklaverei noch immer blüht, steht ein Neger auf der Straße, als plötzlich ein fürchterlicher Platzregen losbricht. Hastig nimmt Sambo seinen zeretzten

Hut ab und bemüht sich, diesen nach Möglichkeit vor dem strömenden Regen zu schützen, so daß seine Kopfhaare bald völlig durchnäßt ist. „Warum sehest Du den Hut nicht auf, Sambo?“ fragt ein Vorübergehender, „dann bliebe doch Dein Kopf trocken.“ „Daß ich ein Narr wäre, Herr“, verweist der Nigger grinsend, „Kopf gehört Massa — Hut gehört Sambo!“

(Ein freundlicher Zug religiöser Eintracht) wird aus Newyork gemeldet: Vor kurzem brannte die Episkopalische, Madison Avenue und 35. Straße, ab und unter den Seelherren verschiedener Gemeinden, welche den Gottesdienstes Veranlassen das Jhrige zur Verfüngung stellten, befand sich auch der Rabbiner des Tempel Emanuel, 5. Avenue und 43. Straße, dessen Anerbieten dankend angenommen ward. So wurde denn am Palmsonntag in einem jüdischen Tempel christlicher Gottesdienst abgehalten.

(Ein zur Verhütung von Eisenbahnunfällen) dienender Apparat hat bei der französischen Nordbahn das Bürgerrecht erworben. Derselbe dient dazu, den Maschinen bei nebligem Wetter über den Stand der Signalstangen zu unterrichten. Dazu ist in einiger Entfernung von der Stange mitten auf dem Geleise zwischen den Schienen ein Holzblock gelegt, der — mit Kupfer überzogen — durch elektrische Drähte mit der Signalfange in Verbindung steht. Passirt die Maschine diesen Block, so streicht sie mit kupfernen Besen darüber, welche wiederum metallisch mit dem Fahnen der Dampfmaschine verbunden sind. Durch Berührung der Besen mit dem Block auf dem Wege wird ein elektrischer Strom geschlossen, der den Fahnen öffnet und die Pfeife ertönen läßt, wenn der Signalzeiger auf „Halt“ steht. Der Maschinist kann dann noch bei Zeiten bremsen. Eine solche Einrichtung besteht auch an der durchlaufenden Luftbremse vorrichtung von Westinghouse, so daß die Nähe des Signalpfeils von selbst die Bremse des Zuges schließt. Ein sehr nettes kleines Modell dieser Vorrichtung war auf der elektrischen Ausstellung zu Paris in Wirkung.

(Centrisches Testament.) Zu Lakejide, Staat Massachusetts in America, starb kürzlich die Primadonna Madame Kubersdorff, welche testamentarisch in Bezug auf ihr Leichenbegängniß folgende Verfügungen hinterließ: „Ich wünsche in einen Sarg billiger Art von Eichenholz gelegt zu werden. Die Innenwand ist mit Zinkblech oder Blei auszukleiden, was eben wohlfeiler kommt. Ich will mit einem Hand, Unterrock und einem Umhängtuche be-

kleidet sein; mein Haar soll so frisirt sein, wie ich es im Leben trug und der schwarze Spitzenchleier von meinem Hute darum geschlagen. Alles muß von der billigsten Art sein. Bei dem See von Lakejide befindet sich ein Steinhaufen. Von diesen Steinen soll eine Hütte gebaut und mein Sarg hineingelegt werden. Um dieselbe ist ein wohlfeiler ländlicher Zaun herzustellen. Ueber meinem Gesichte soll eine Glasplatte, die einen Quadratzuß groß ist, in den Sargdeckel eingefügt sein. Kapitän Silas Sawyer wird die Hütte bauen.“ — Kapitän Silas Sawyer wurde indeß von der Sanitätsbehörde der unangenehmen Aufgabe überhoben, die, ohne den testamentarischen Wunsch der Sargträger zu beachten, deren Leiche auf dem öffentlichen Friedhofe begraben ließ.

(Boumots aus der Gesellschaft.) Die Wiener „Pr.“ schreibt: In einer der letzten Sitzungen der österreichischen Delegation hielt der Vertreter einer böhmischen Handelskammer eine große Rede. „Nun, was sagen Sie zu der Rede unseres B...?“ frug ein Delegirter am nächsten Tage einen geistreichen Parteigenossen, der eben die Rede in der Zeitung zu Ende gelesen. „Ausgezeichnet“, erwiderte der Gefragte, „in jeder Beziehung vortrefflich, der Mann hat jedenfalls eine große Zukunft — hinter sich.“ Das geflügelte Wort hat in Delegationskreisen Furore gemacht. — Ein anderes Boumot cirkulirt in finanziellen Kreisen. Einer unserer Finanzbarone war durch seinen Austritt aus dem Verwaltungsrathe einer ersten Bank und die sich an dieses Ereigniß knüpfenden Besprechungen so irritirt worden, daß er genöthigt war, das Bett zu hüten. Er ließ den Arzt holen; dieser frug den Kranken aus und fällte dann kopfschüttelnd folgenden Ausspruch: „Herr Baron, Ihr Zustand ist bedenklich; der Puls zählt — 92 1/2.“

(Gübiger Druckfehler.) In den Handelsberichten einer der letzten Nummern der „Germania“ hat sich ein wahrhaft herzerquickender Druckfehler eingeschlichen. Während es am Eingang des betreffenden Artikels heißt: die Haltung der Börse sei „träge“, „matt“, „sehr matt“ gemeint, schließt derselbe mit folgenden Worten: „Im Laufe der Börse gelang es dem thätigen Eingreifen „großer Friseurs“, eine allgemeine Hebung der Tendenz und eine Vermehrung der Umsätze, wenigstens in den leitenden Papieren, herbeizuführen.“ Einen solchen Einfluß hätten wir den Herren Friseurs denn doch nicht zugetraut. Friseurs-Friseure als Friseurs des Publikums ist übrigens nicht übel.

(14. Fortsetzung.)

Marco.

Roman nach dem Französischen des G. Feirebrune.

Deutsch von A. Scarnes.

4.

Sie drückte das Antlitz in das Kissen seines Bettes, um das krampfhaft Schluchzen zu ersticken, das ihr ganzes Wesen erschütterte. Marco schlug langsam die Augen auf, und da seine Mutter in ihrer knieenden Stellung blieb, wandte er den Blick mit einem Ausdruck unfählichen Mitleides auf die Weinende.

Kaum hatte der Knabe sich in etwas erholt von der überstandenen Krisis, als er mit größter Bestimmtheit auf seiner Abreise bestand, die seit längerem bereits in Aussicht gestellt worden war, um seine Studien zu vollenden. Seine Mutter wollte nicht sogleich einwilligen und zog in ihrer Herzensunruhe über Marco's Gesundheitszustand den Arzt zu Rathe. Aber dieser wünschte ihm nur Glück über seinen Eifer, das Baccalaureat zu erlangen. André rieth, die Neigung des jungen Delange hiezu unverweilt zu benutzen. Nur die Familie Rattier enthielt sich strenge jeder Meinungsäußerung hierüber. Denn Madame war piquirt gegen ihre Freundin Marina, seit Doktor Galpeau um Orte war, der Philosoph Rattier pflegte sich wenig um Anderer Angelegenheiten zu kümmern und Alice wagte nicht zu äußern, was sie darüber dachte.

Niemand unterkühlte die Mutter in ihrem Widerstande gegen des Sohnes Entfernung; sie suchte ihn mindestens bis nach Schluß der Sommerferien zurückzuhalten. Aber sie mußte sich fügen, denn Marco „wollte“. Er gedachte die letzten paar Monate des laufenden Semesters noch zu benutzen, um sich gehörig zum nächsten Kursus vorzubereiten.

In Wirklichkeit war es des Knaben heißeste Verlangen, die Heimath zu verlassen, die für ihn nur eine andere geworden; er nährte insgeheim die Hoffnung, die Mutter nach sich zu ziehen, sie Andés zu entreißen, und äußere Umstände schienen seinen Wunsch begünstigen zu wollen. Er sollte in Paris bei einem Bruder seines verstorbenen Vaters, der Professor am Lyceum Charles Magné war, Wohnung nehmen. Nun hatte dieser Oheim in letzter Zeit eine Frau genommen, deren Vorleben es Marco's Mutter unmöglich machte, ihren Sohn diesem Hause anzuvertrauen. . .

Hierauf baute Marco sein Hoffen. Würde seine Mutter ihn allein nach Paris senden, ihn dort ungeschützt wissen wollen, sie, deren zärtliche Sorgfalt für sein geistiges wie physisches Wohl keine Grenzen kannte? Und würde sie überhaupt eine Trennung von ihm ertragen?

— Nein! dachte Marco stolz und vertrauend auf die Liebe seiner Mutter, sie wird es nicht!

Und Marina, deren Herz dieselben Gedanken befühlte, fragte sich mit Bangen:

— Welchen der Beiden verlassen?

Die Antwort hierauf wollte sich nicht finden

lassen und sie fragte André, was sie thun solle. Dieser erwiderte bittigen Tones:

— Bleiben, wo Du bist.

— Und Marco?

— Soll endlich abreißen.

— So muß ich mit ihm gehen, denn ich würde nie, niemals meinen Sohn verlassen können! . . André! Komme mit uns!

— Thörin! lächelte er, ihr zärtlich die Hände küßend, als ob das möglich wäre!

— So ist also nichts möglich als mein Leid! seufzte sie. Weißt Du denn, was es heißt, zwei Wesen zu lieben, zu gleicher Zeit, mit gleicher Stärke und gleicher Zärtlichkeit, den Sohn, mein Kind, das ich anbede, und Dich, André, dem jeder Pulsschlag meines Herzens gehört? Ich soll Marco, der kaum dem Kindesalter entwachsen ist, sich selber überlassen in der Fremde? Nein! Ich darf, ich kann nicht! Und dennoch, André, fern von Dir! Wie elend würde ich sein!

Sie bedeckte sein Antlitz mit Küffen und Thränen; sie blickte ihn an mit der Liebe des Weibes, das sein ganzes Sein an den Erwählten gefesselt hat.

— Wenn Du mich nicht wahr liebst, André fuhr sie nach einer Pause fort, dann . . . o! dann wäre auch mein Lebensathem nur mehr an eine kurze Spanne Zeit gebunden. Ich müßte vergehen, wie die Blume, die kein Sonnenstrahl mehr küßt. . . Du bist mein Lebenshauch, mein Alles, André! Sage mir, daß Du mich noch liebst!

— Aber ich liebe Dich ja, kleine Thörin, beruhige Dich doch nur! Du regst Dich über jedes Maß auf!

— Und doch . . . muß ich Dich verlassen! jammerte sie nach einer Pause.

André war unbeschreiblich ermüdet durch diese Szene. Er erhob sich von der Waldbank, wo die Beiden sich befunden hatten, und zog sie mit sich fort. Es war das Lieblingsplätzchen des Paares hier gewesen im Park, ein stiller, schattiger Ort, von hohen Bäumen umgeben, abgeschieden von den wegsameren Pfaden.

Als sie sich entfernt hatten, schlüpfte Marco aus dem nahen Gebüsch.

Sein Gesicht war geröthet, die Augen voll Thränen; der Ausdruck seiner Züge glich dem eines Kindes, das ein Gespenst gesehen und dennoch zu weit von der Kindheit entfernt steht, wirkliches Grauen zu empfinden und nur Neugier und Abscheu fühlen mag vor solchem Räthsel. Die Leidenschaft seiner Mutter für diesen Mann, die sich vorhin in so beredeten Lauten kundgegeben, schien ihm wie eine Offenbarung aus bisher ungeahnten Welten. Er begriff deutlicher nur das Eine, daß seine arme Mutter tief zu beklagen sei. Er hätte ihr zu Füßen stürzen, sie mit seinen Armen umfassen, ihr zurufen mögen:

„Arme Mutter! Mein Herz fühlt mit Dir!“

Er blickte ihr nach, wie sie bebenden, zagenden Schrittes auf André's Arm gestützt, sich langsam entfernte, einer Kranken ähnlich, die einen ersten Gang in's Freie macht, um wieder zu erstarren und dennoch für dies Leben verloren ist.

Er presste die Hand auf's Herz, dies männlich erwachte Knabenherz, wo Entschlüsse reiften, die Sohnesliebe allein einflößen kann.

— Nein! theure Mutter! rief er vor sich hin, um meinetwillen sollst Du nicht weinen! Sei glücklich! Ich werde Dir verbieten, mir zu folgen! Du aber! fügte er hinzu, drohend den Arm nach der Richtung ausstreckend, wo André mit Marina verschwunden war, und als könne ihn dieser Mann hören und verstehen, Dir will ich sie überlassen, da ihr Herz an Dich gekettet ist! Aber nimm Dich in Acht. Weh' Dir, wenn sie eine Thräne um Deinetwillen vergießen sollte!

6.

Des andern Morgens bemerkte Marco den neuen Arzt, Doktor Galpeau, der, seiner Gewohnheit gemäß, in der Nähe des Waldpavillons herumstreifte. Er redete ihn an.

— Doktor, sagte er lächelnd zu ihm, ich stehe im Begriffe, einen „Schelmenstreich“ auszuführen. Ich will allein und heimlich nach Paris gehen.

— Ah! Und da wählt Monsieur Marco mich zum Vertrauten und möchte mich auch zum Mitschuldigen machen? Ich ergreife die Flucht, mein Bester! Glückliche Reise!

— Hören Sie mich erst, Doktor!

— Keine Silbe! Was würde Ihre Mutter fragen!

— Nun, so bieten Sie Alles auf, Doktor, Sie daran zu hindern, daß sie mich begleitet.

— Weshalb? fragte Galpeau betroffen, denn Marina's Entfernung war ihm höchst unangenehm, obwohl er es sich selber kaum eingestehen wollte.

— Die Gesundheit meiner Mutter müßte unfehlbar leiden unter dem Klima von Paris, fuhr Marco fort, und . . .

— Was weiter.

— Ich will frei und unverhohlen mit Ihnen sprechen, Doktor. Es wird mir nachgerade unerträglich, wie ein kleiner Junge von Mama gegängelt und gehätschelt zu sein, und wenn meine theure Mutter mich nicht die Näh- und Stricknadeln führen gelernt bisher, ist's wahrlich nicht darum, weil ihr die Lust dazu gefehlt hätte. Sie meinen vielleicht, weil ich hier auf dem Lande groß geworden bin, es wäre mir erlaubt gewesen, herumzustreifen in Feldern und Wäldern, auf Bäume zu klettern und Pferde zu tummeln wie andere Knaben? Nein! Ich hätte mir dabei ein Bein brechen, oder eine Schmarre holen können. Ich wollte schwimmen lernen. Bewahre! Die Gefahr des Ertrinkens war zu groß! Sagen? Herr des Himmels! Nur ein Gewehr in meiner Hand zu sehen, und Mama hätte um Hilfe geschrien! Und wenn ich überhaupt bisher etwas gearbeitet habe, ist es, weil ich Lust hiezu hatte, denn wie oft kam sie in mein Zimmer und nahm mir die Bücher weg, aus Furcht, daß die Anstrengung mir schädlich werden könnte.

Galpeau war unwillkürlich gerührt.

— Sind Sie nicht ein wenig undankbar, Monsieur Marco? sagte er.

(Fortsetzung folgt.)



Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 116.

Beilage des „Neues Pester Journal“

Freitag, den 28. April 1882.

NEMZETI SZINHÁZ.

Először:
Anna.
Szinmü 1 felv. irta Csiky G.
Anna Prielle K.
Tornai Bálint Gyenes
Janka Márkus
Péter Szigeti
Zeréndi Benedek
Julcsa Vizváriáné

A jóslat.
Eredeti vigjáték 6 felv. irta Csiky Vera
Adrastos Egressy
Dioskuros Szigeti I.
Olympia Fay Sz.
Szasos Földényi
Helios Nagy I.
Knemon Mihály
Aristos Hetényi
Glaukos Benedek
Tiamis Faludi
Nausikles Ujházi
Harpia, neje Szatmáryné

Holnap:
Jeanette menyegzője.

NEPSZINHÁZ.

A milimári.
100 arannyal jutalmazott eredeti népszínmű dalokkal 4 felvonásban.
Irtá Almási Tihamér.

Boros Pál Tihanyi
Róbi, felesége Pártényiné
Ferenecz, fiók Vidor
Sajtár Mihály Horváth
Jóska, fia Szabó
Vera Blaha L.-assz.
Ózveggy Koresákné Klárné
Tini Vádnay Vilma
Fini Sió Irma
Viola Toldi
Szeles Karikás
Fehér Hatvani
Herschel Móricz Kassai
Vandrák Komáromi J.
Janó Ujvári

Holnap:
Arva Zsuzska.
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felv. irta Lukácsy Sándor

Neues Orpheum

ehem. Bolesnay-Garten. 11805

Täglich Vorstellung im Garten

Bei tühtler Witterung im Salon.

Aufstreten des vorzüglichen Charakter- und Wiener Gesangs- **Steidler** mit ganz neuen Komikern Couplets.

Aufstreten der Klyphonisten- u. Gymnastiker-Gesellschaft **Alphons**, der Wiener Lieber-Sängerin **Frl. Wilda**, des preisgekrönten Athleten **Jagendorf**, (Herr Jagendorf zahlt 25 fl. Demjenigen, der seinen Gummi mit gestreckten Armen so zieht wie Herr Jagendorf) sowie des Duettistenpaars **Geschwister Reichmann** mit ganz neuen Couplets. Aufstreten der beliebten Quodlibet- und Lieber-Sängerin **Frl. Elise Laßt**, der deutsch-jüdischen musikalischen Duettisten **Gebrüder Holländer**, der ungarischen Volkslieder-Sängerin **Frl. Virágh**.

Pranzenge: Mittwoch, den 3. Mai 1. Auftreten des **Prof. Walton** mit seinen Hunden u. Affen.

5 Zimmer elegante Möbel.

bestehend aus Schlafzimmer, Kredenz, Ottomannen, Speisetischen, Speiseseffeln, Konsols mit Spiegeln, Bildern nebst feinen Garnituren, Teppichen, Spiegeln, Bildern u. Services, müssen wegen unbedingter Räumung des Lokales im Ganzen oder theilweise **um jeden Preis nur bis 30. April d. J., Kronprinz-(Herren-) Gasse Nr. 18, 2. Stock Thür 24, verkauft werden.** Zu besichtigen täglich von 9-11 Uhr Vormittags und von 2-6 Uhr Nachmittags

Herren-Beinkleider.

Hochmode Waschzeug = Hosen á fl. 1.25, 1.50, 2.—, 2.50.
" Rammgarn-Hosen á fl. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—.
" Schafwollstoff = Hosen á fl. 2.50, 3, 4, 5.
" Stoffe für ganz Anzüge in reichster Auswahl.

Armin Csáky, Budapest, VI., Radványstrasse 63.

Illustrirte Kataloge über Leibwäsche, Herren- und Damen-Toiletten auf Verlangen franko.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

Sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizillender und schleimlösender als alle kirsirenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Der große Werth des echten Wilhelmsdorfer Malzextraktes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie **Oppolzer, Saller** in Wien, **Wock** in Leipzig und durch den in der ganzen medizinischen Gelehrtenwelt hochgeachteten Professor **Niemayer** in Tübingen über jeden Zweifel gestellt.

In rosa Kartons á 10 Kr., 12 Kartons fl. 1, feinere Sorten in Blechbüchsen á 25 Kr., 42 Kr. und 68 Kr. **Malz-Extrakt**, chemisch rein in Vacuum erzeugt, in Glastiegeln á 60 Kr., 85 Kr. und fl. 1.25.

Filiale in Budapest,

Waijnergasse 13

Depot bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.

Nur echt, wenn auf der Schachtel **J. Küfeler & Co.** steht.

Jeden Freitag Vormittags Halászlé und Szegediner Paprika - Fische

Jeden Dienstag Abend **frisches Rostboeuf** in **Guszmán's Weinkeller, Zsibárus-utca 1.**

PFANDSCHEINE

vom königl. **Verfahante**, von sämtlichen **Budapester Banken** und **Sparcassen**, sowie alle **In- und Ausländer Lose** werden bis zum vollen Kurzwert zu coulantesten Bedingungen belehnt

im **Bank- und Wechselhaus G. E. SCHREIBER, Budapest, Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 5.**

Türken-, Sachsen-Meininger, Mailänder-Lose werden gekauft oder belehnt.

!! F I U M E !!

Das erste ungarische Kommissions- und Expeditionsgeschäft in Fiume versendet

Kaffee

von der letzten Ernte, ausgezeichnete Qualität und rein schmeckend, nach allen Post und Eisenbahnstationen **30- und portofrei** in Säcken mit 4³/₄ Kilo Nettogewicht zu folgenden mäßigen Preisen:

| | |
|-----------------------|------------|
| Ein Kilo ff. Rio | á fl. 1.32 |
| " ff. Santos | " " 1.36 |
| " ff. S. Domingo | " " 1.35 |
| " ff. Java | " " 1.52 |
| " ff. Ceylon | " " 1.85 |
| " allerfeinsten Mokka | " " 2.— |
| " ff. Cuba | " " 1.74 |
| " ff. Ceylon Perl | " " 2.— |

Es werden auch alle anderen **Kolonialwaaren** und **Südfrüchte** bestens besorgt. Hochachtungsvoll

ENGEL & STERN.

(Agenten werden gesucht). 12446

Grosser Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufassung des **Budapester Möbel - Bazar,**

Franz Deáksgasse 7, 1. Stock,

werden mehrere hundert Zimmer

Tischler- u. Tapezierer-Möbeln

tief unter dem Erzeugungspreis gegen Baarzahlung ausverkauft.

Bestellungen aus der Provinz werden prompt effectuirt. Illustrirte Preislisten gratis.

Ein unentbehrliches Heil- und Nahrungsmittel! Wichtig für alle Leidenden!

Neueste Wiener öffentliche Danksagung

vom 8. April 1882.

An den k. k. Hoflieferanten **Johann Hoff**, k. k. preuß. Kommerzienrath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden, **Erfinder** u. alleiniger Fabrikant des **Johann Hoff'schen Malzextraktes**, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Wien, Fabrik Grabenhof, Bräunerstrasse 2, Komptoir u. Fabriks-Niederlage Graben, Bräunerstrasse 8.

Durch zwei Jahre habe ich an Bronchial-Katarrh und Kehlkopfleiden gelitten, so daß ich nicht mächtig war, ein lautes Wort zu sprechen. Die ersten Professoren Wiens haben mich voriges Jahr nach **Gleichenberg** und **Nizza** geschickt; aus **Nizza** angekommen, gebrauche ich seit einem Monat Ihr vorzügliches **Gesundheits-Bier** und Ihnen zu Ehren erkläre ich nicht nur allein, daß meine Krankheit durch Ihr **Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier** vollständig gehoben ist, sondern daß ich auch sehr starken Appetit habe und mich sehr wohl fühle. Ich ersuche Sie daher, mir weitere 15 Flaschen einzusenden und zeichne mit besonderer Hochachtung

Franz Maly,

Herrenkleider-Fabrik und Tuchhandlung,

Mariahilferstrasse 69.

Wien, am 8. April 1882.

Hauptgeschäft für Ungarn:

Budapest, Trödlergasse 7,

vis-á-vis der Hauptpost.

Großes Spiegel-Lager.

Gefertigter empfiehlt alle Gattungen **neuester Spiegel** in Gold-, Wajdgold- und politirten Rahmen, dazu **Konsols, schöne Ankleide-, Toilette-, Hand- und Reise-Spiegel** zu sehr billigen Preisen in der **Glas-Spiegel- und Rahmen-Niederlage, des**

Ferd. Wintle,

Budapest, Pariserhaus.

Fremdenliste.

Vom 27. April.

Hotel zum König von Ungarn. Bar. R. Bömelburg, Gutsb., Dömös. — G. Mann, Gutsb., Rumburg. — W. Stracher, Fabr., Rumburg. — F. Stolle, Reizender, Rumburg. — J. Gaál, Priv., Mlava. — A. Mathes, Ingenieur, Moór. — J. Günther, Jipán, Somlóvár. — F. Polzer, Inspektor, N.-Köllöd. — J. Ahtalos, Prof.-Kand., Fünfkirchen. — J. Wehle, Steinmetz, Dedenburg. — J. Bádógos, Jurist, Egt.-Péter. — M. Fürst, Kaufm., Wien. — A. Hefinger, Kaufm., Wien. — J. Deutsch, Kaufm., Wien. — R. Schadner, Kaufm., Stetermark. — A. Laege, Kaufm., Berlin. — A. Sauer, Kaufm., Balást. — R. Gurgurics, Kaufm., Effege. — A. Biskó, Kaufm., Brünn. — S. Szarvas, Kaufm., Moór. — J. Deutsch, Kaufm., Alba.

Hotel Hungaria. Bar. L. Ghilanyi, Gutsb., Memberg. — J. Gzigány, Adv., Raab. — P. Kemmel, Baumeister, Wien. — J. Ernst, Kaufm., Wien. — M. Gold, Kaufm., Wien. — E. Engel, Kaufm., Wien. — G. Wiedmann, Kaufm., Brünn. — A. Elias, Kaufm., Arab. — W. Löwenthal, Kaufm., Frankfurt a. M. — L. Krauß, Kaufm., Gr.-Kisinda. — S. Wiener, Kaufm., Agram.

Hotel zur Königin Elisabeth. R. Kubinyi, Gutsb., Tezlat. — J. Benedetti, Gutsb., T.-Sele. — E. Nagy, Beamter, S.-Szt.-György. — R. Réti, Adv., Pestka. — L. Kács, Notár, Halas. — W. Csifák, Prof., Komorn. — W. Petó, Proj., Raab. — A. Libertini, Apoth., Baál.

Hotel de l'Europe. Graf R. zu Etk, Domänenbesitzer, Stville a. R. — Graf J. zu Etk, sammt Dienerschaft, Stville a. R. — Graf W. v. Kaunitz, k. k. Hofrat, Dedenburg. — J. E. Bayley, Esquire, London. — M. Lázár sammt Frau, Erlau. — F. Krihula, Priv., Budvár. — M. Bern, Kaufm., Wien. — S. Paung, Kaufm., Dombóvár. — A. Lóti sammt Gemahlin, Kaufm., Wien. — Dr. Popper, Arzt, Wien. — A. Follasse, Kaufm., Hamburg.

Hotel zur Stadt London. J. Bokros, Adv., Neutra. — E. Gyöngyösi, Priv., Gattin, Bafárhely. — L. Herzkovics, Kaufm., Wien. — R. Lindach, Kaufm., Theresiopel. — J. Schröder, Kaufm., Wien.

Hotel zur Königin von England. L. Ronay, Obergespan, Esongrád. — J. Gräf, Obergespan, Nagyapó. — Graf J. Fálffy, k. k. Kämmerer, Preßburg. — Baron P. Dufa, Gutsb., Temesvár. — G. Herz, Direktor, Wien. — R. Engelhardt, Kaufm., Wien. — G. Wehli, Kaufm., Szeged. — M. Békéssy, Baumeister, Gárgárdi. — L. Deutsch, Dekonom, D.-Földvár. — J. Blum, Dekonom, Fünfkirchen.

Hotel Frohner. M. Hecht, Gutsb., Rajcsány. — J. Bromovits, Priv., Gödöllő. — R. Springmann, Ingenieur, Wien. — N. Ronchetti, Unternehmer, Wien. — A. Herzog, Kaufm., Wien. — M. Boszkovics, Kaufm., Wien. — L. Heller, Kaufm., Wien. — A. Mandl, Kaufm., Wien. — S. Schlegler, Kaufm., Arva. — R. Schweitzer, Kaufm., Neunkirchen. — L. Klein, Kaufm., N.-Bijte. — K. Kreutzer, Direktor, Kronpach. — R. Konlegner, Prof., Heves.

Hotel zum Erzherzog Stephan. B. Tarnay, Gutsb., Vadas. — A. Bernhardt, Redakteur, Paris. — M. Reinprecht, Kaufm., Ruma. — F. Grau, Kaufm., Wien. — M. Brüll, Kaufm., Komorn. — W. Negri, Kaufm., Reims.

Hotel zum weißen Schwan. S. Gaal, Gutsb., Szarvas. — J. Hetényi, Gutsb., Solt. — J. Szabadi, Gutsb., P.-Doróc. — A. Liebmann, Pächter, Rajchau. — L. Kis, Kaufmann, Großwardein. — M. Vissauer, Kaufmann, Tornaia. — M. Löbl, Pferdehändler, Csathurn.

Hotel zum Tiger. S. Szagos, Gutsb., Gálhéc. — A. Kovács, Priv., Wien. — J. Wahmeyer, Priv., Wien. — A. Paul, Kaufm., Wien. — G. Zettelmayer, Kaufm., Wien. — A. Frühzeitig, Kaufm., Lovasberény. — L. Herzog, Kaufm., Lovasberény.

Hotel Pannonia. Baron F. Fiáth, Obergespan, Békprim. — R. Gajágo, Gutsb., M.-Abony. — B. Strada, Gutsb., J.-Kisér. — S. Kovács, Gutsb., Kecskemét. — L. Ra y, Gutsb., Kecskemét. — J. Medveczky, Apotheker, N.-Körös. — J. Baros, Ingenieur, J.-Kisér. — L. Faller, Advokat, Gölnitz. — D. Barossy, Professor, Pápa. — G. Melzer, Geistlicher, Acsa. — L. Horváth, Bankdirektor, Szegedin. — S. Török, Advokat, Szegedin. — S. Konez, Professor, Szegedin. — M. Löny, Bauholzhandler, D.-Békterce.

Hotel zur Stadt Paris. P. Emanuel, Gutsb., Verbó. — B. Emanuel, Gutsb., Verbó. — E. de l'Estville, Priv., Versailles. — A. Corini, Kaufm., Neapel. — G. Tebesco, Kaufm., Mailand. — M. Braun, Kaufm., Arab. — D. Oppenheimer, Kaufmann, Neufab. — J. Löflovics, Juwelier, Debreczin. — J. Stracher, Kaufmannsgattin, Szeghárd. — E. Murel, Student, Gmunden.

Hotel zum goldenen Adler. G. Sivó, Gutsb., N.-Abony. — L. Farkas, Gutsb., N.-Abony. — Frau R. Noll, Direktorsgattin, Lura. — Frau G. Somogyi, Privatiersgattin, Lura. — G. Fényes, Adv., B.-Málva. — A. Szluba, Stadthauptmann, Szegedin.

Hotel National. M. Bichy, k. k. Kämmerer, Preßburg. — Dr. Ch. Krueß, Erzabt, Pannonhalma. — Frau G. Jankovits, Gutsb., N.-Almás. — A. Desényi, Sekretär, Pannonhalma. — D. Thömler, Kaufmann, Wien. — L. Kohn, Kaufm., Wien. — R. Schmidt, Kaufm., Preßburg.